

Bachelor

**Logopädie und
Psychomotoriktherapie**

Studienführer
2016–2019



Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Inhaltsverzeichnis

A Einleitung	2
Begrüssung durch den Rektor	2
Ausbildungskonzept	3
B Rahmenbedingungen	4
Ziel und Zweck der Ausbildung	4
Kompetenzprofil	5
Studienstruktur	5
Berufsbefähigung/ Wissenschaftlichkeit	6
Berufspraktische Ausbildung	7
ECTS-Punktesystem	9
Adressen und Namen Departement 2	10
C Modulbeschriebe	12
G-Module	12
L-Module	50
P-Module	110
D Allgemeine Informationen	152
Angebote der Hochschule für Heilpädagogik	152
Diplome	152
Standort City Bernina	152
Lernplattform	153
Computer	153
Internetzugang HfH	154
Internationalisierung / Mobilität	154
Urlaub, Militärdienst	154
Feiertage / Unterrichtseinstellungen	154
Geheimhaltungspflicht	155
Qualitätsmanagement	155
Bibliothek	156
Weitere Angebote	156
Studiengebühren	156
Fotokopieren	157
AHV / Versicherungsschutz	157
Anregungen und Beschwerden	157
Adressen	157
Anhang	159
Lageplan	159
Module und ECTS-Punkte im Überblick	160

A Einleitung

Begrüssung durch den Rektor

*Willst du für ein Jahr
vorausplanen, so baue Reis an.
Willst du für ein Jahrzehnt
vorausplanen, so pflanze
Bäume.
Willst du für ein Jahrhundert
planen, so bilde Menschen.*

*Tschuang Tse Chin
365 – 290 v. Chr.*

Liebe Studierende, lieber Studierender

Sie haben sich entschlossen, nicht nur Reis anzubauen oder Bäume zu pflanzen, sondern sich an einem Bildungsprozess zu beteiligen. Dabei möchten Sie ein Studium absolvieren, das gleichzeitig zum Erwerb eines neuen Berufes führt.

Die Hochschule für Heilpädagogik führt alle Studiengänge gemäss der internationalen Systematik der Erklärung von Bologna. Sie sind modularisiert und können in Vollzeit-, aber auch in der Teilzeitform absolviert werden. Sie zeichnen sich aus durch fachliche Tiefe. Sie berücksichtigen aktuelle Themen wie Integration und Prävention, ohne unsere traditionellen Kernthemen zu vernachlässigen. Ausserdem genügen sie den Ansprüchen an eine anwendungsorientierte Wissenschaftlichkeit und lassen den Praxisbezug nicht ausser Acht!

Mit diesen Studienangeboten möchten wir gemeinsam mit unseren Studierenden die Kunst des «Führens» (Pädagogik), die Kunst des «Heilens und Dienens» (Therapie) oder des «Übersetzens» (Gebärdensprachdolmetschen) erarbeiten. Dazu setzen wir auf Rationalität und Intuition sowie auf Engagement und kritisches Abstandnehmen zugleich. Und wir setzen auf den Dialog – den Dialog zwischen Dozierenden und Studierenden. Wir setzen auch auf den Dialog mit den betroffenen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Dieser Dialog findet in einem Spannungsfeld zwischen Freiheit und verantwortlicher Verbindlichkeit statt. Wir verstehen uns darin alle als Lernende, die sich auf einem gemeinsamen Weg befinden.

Ich freue mich, dass Sie bereit sind, mit uns gemeinsam diesen Bildungsprozess zu gestalten.

Prof. Dr. Urs Strasser
Rektor

Die Bachelorstudiengänge Logopädie und Psychomotoriktherapie orientieren sich an den Bologna-Richtlinien und sind von der EDK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren) anerkannt.

In der ersten Studienphase wird ihnen Basiswissen der therapeutischen Berufe vermittelt. Neben Bezugswissen aus Psychologie, Forschung und Heilpädagogik erarbeiten sie sich auch Professionswissen und bauen fachübergreifende wie fachspezifische Kompetenzen auf.

Die Praxis unserer Absolventinnen und Absolventen ist stets auch geleitet von wissenschaftlichen Theorien. Theorien entwickeln sich; professionelles Arbeiten heisst für uns auch, sich immer neu kritisch mit wissenschaftlichen Erkenntnissen auseinanderzusetzen. Aus diesem Grund erwerben die Studierenden bei uns auch Kompetenzen im wissenschaftlichen Arbeiten.

Die Studiengänge können im Vollzeit- oder im Teilzeitstudium absolviert werden. Im Vollzeitstudium arbeiten die Studierenden ca. 900 Stunden pro Semester und erhalten dafür 30 ECTS-Punkte, sofern sie die Prüfungen und Leistungsnachweise bestehen. Sie schliessen ihr Studium nach sechs Semestern ab.

Teilzeitstudierende erarbeiten weniger als 30 ECTS-Punkte pro Semester, verlängern ihr Studium damit auf acht bis zehn Semester. Dabei ist zu bedenken: Der Stundenplan ist für Vollzeitstudierende konzipiert; Teilzeitstudierende müssen sich die Module pro Semester selbst zusammenstellen. Bei der Planung werden sie aber von den Studiengangsleitungen individuell unterstützt.

Dieser Studienführer informiert über Organisation, Aufbau und Inhalte des Studiums. Da wir uns weiter entwickeln, das Angebot evaluieren und verbessern werden, sind die folgenden Angaben nicht in Stein gemeisselt.

Ausbildungskonzept

Vollzeitstudium

Teilzeitstudium

Änderungen vorbehalten!

B Rahmenbedingungen

Ziel und Zweck der Ausbildung

Im Studium der Logopädie/Psychomotoriktherapie erhalten die Studierenden die Kompetenz, mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen therapeutisch, präventiv und integrativ zu arbeiten.

Die Studiengänge Logopädie und Psychomotoriktherapie sind im Departement 2 der HfH angesiedelt. Ihre Arbeits-, Berufs- und Forschungsfelder liegen im Schnittpunkt zwischen Therapie und Pädagogik.

Der Studiengang Gebärdensprachdolmetschen, auch im Departement 2 angesiedelt, ist weder dem pädagogischen noch dem therapeutischen Bereich zuzuordnen; er ergänzt die beiden anderen um eine unabhängige Anwendungskomponente. Zu diesem Studiengang besteht ein separater Studienführer.

Schnittstellen zwischen den Studiengängen ergeben sich in Bereichen der Forschung und Entwicklung sowie durch gemeinsame Lehrinhalte, die in gemeinsamen Modulen unterrichtet werden (G-Module).

Leitbild Die Aufgaben des Departements 2 orientieren sich am Leitbild der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik:

Wir leisten durch Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen einen Beitrag an die Lebensqualität von Menschen in beeinträchtigenden Erziehungs- und Bildungsverhältnissen und an das Zusammenleben mit ihnen. Zur Lebensqualität gehören

- die Erfüllung menschlicher Grundbedürfnisse
- die Teilhabe an Gesellschaft, Bildung und Kultur
- Gleichstellung, Autonomie und Emanzipation

Wir streben in unserem Denken und Handeln nach hoher Professionalität und nach einem lebendigen Diskurs mit Beteiligten und Betroffenen. In diesem Sinne nehmen wir auch Einfluss auf

- die Gestaltung der heilpädagogischen Berufsfelder
- die ethische und wissenschaftliche Diskussion
- die öffentliche und politische Meinungsbildung

Mit unserem Leitbild unterstreichen wir auch die besondere Bedeutung von Inklusion und Prävention.

Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der Studiengänge trägt als Modulverantwortliche / Modulverantwortlicher Mitverantwortung und beteiligt sich an der Mitgestaltung der Lernumgebung und der Umsetzung unseres Leitbildes.

Zu Logopädie und Psychomotoriktherapie gehören vielfältige Aufgabenfelder, neben Therapie auch Prävention, Integration/Inklusion, Beratung, Mitarbeit bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten. Um diese Aufgaben professionell bewältigen zu können, sind verschiedene Handlungskompetenzen erforderlich.

Das Kompetenzprofil im Departement 2 orientiert sich an den europäischen und schweizerischen Empfehlungen zur Umsetzung der Bologna-Reform (Dublin Descriptors/Qualifikationsrahmen für den Hochschulbereich).

Studierende erhalten ein Bachelor-Diplom in Logopädie bzw. Psychomotoriktherapie, wenn sie demonstrieren, dass sie

- aktuelle Erkenntnisse in ihrem Studienbereich einordnen und verknüpfen können
- ihr Wissen für die Profession anwenden können
- relevante Daten sammeln, verknüpfen und interpretieren können
- ihr Wissen und ihre Erkenntnisse professionell kommunizieren können
- Lernstrategien entwickelt haben um ihr Expertenwissen selbständig zu erweitern und den theoretischen Prozess reflektieren können

In den Modulbeschrieben sind die zu erwerbenden Kompetenzen näher definiert.

Das Studium kann als Vollzeit- (3 Jahre) und als Teilzeitausbildung (bis 5 Jahre) absolviert werden. Auf der HfH-Homepage finden Sie Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Teilzeitstudium.

Im Departement 2 werden die folgenden Modul-Kategorien unterschieden:

- G-Module: Studiengangsübergreifende Module
- L-Module: Fachspezifische Module Logopädie
- P-Module: Fachspezifische Module Psychomotorik
- W-Module: Wahlmodule (Ausschreibung jährlich auf Ilias)
- I-Module: Internationale Module (werden als Wahlmodule angerechnet; Ausschreibung jährlich auf Ilias)

Module können mit anderen Studiengängen der HfH oder mit anderen Hochschulen vernetzt sein.

Kompetenzprofil

Wissen / Verstehen

Anwenden
Beurteilen

Kommunizieren

Selbstlernen / Reflektieren

Studienstruktur

Kategorien

Wahlmodule Die Wahlmodule stehen grundsätzlich allen Studierenden des Departements 2 offen. Sie ermöglichen die Setzung individueller Schwerpunkte. Im Wahlbereich müssen mindestens 10 ECTS erworben werden, wovon 2–4 ECTS aus dem Bereich «Wissenschaftliche/praktische Eigenleistung» stammen müssen.

Formen Die Inhalte werden in den folgenden Lehr-/Lernformen vermittelt und erarbeitet:

- Präsenzlehre bzw. Kontaktstudium
- Begleitetes Selbststudium/E-Learning
- Flexibilisiertes Lernen, als Kombination von Kontakt- und Selbststudium
- Praktikum

Die verschiedenen Lehr- und Lernformen überschneiden sich. Der Anteil des Selbststudiums inklusive Praktika, unterstützt durch softwarebasiertes Lernen (E-Learning), soll hoch gewichtet werden.

Vorleistungen Vorleistungen der Studierenden (z. B. das Studium an einer Pädagogischen Hochschule oder an einer Universität) können anerkannt werden. Nähere Informationen zur Anerkennung von Vorleistungen sind auf der Homepage der HfH abgelegt. Module können auch an anderen Ausbildungsinstitutionen im In- und Ausland besucht werden.

Berufsbefähigung / Wissenschaftlichkeit

Die Ausbildung befähigt zu Tätigkeiten im Dienste von Menschen mit Förderbedarf und zur Umsetzung präventiver und integrativer Massnahmen in unterschiedlichen institutionellen Zusammenhängen. Angestrebt wird die reflektierende und kompetente Fachperson, die sich in ein interdisziplinäres Team einfügen und mit pädagogisch-therapeutischen Fragestellungen in der Öffentlichkeit auseinandersetzen kann. Logopädinnen/Logopäden und Psychomotoriktherapeutinnen / Psychomotoriktherapeuten sind in schulischen und ausser-schulischen Zusammenhängen tätig. Sie arbeiten in Einzelsituationen oder in präventiven und integrativen Settings. Therapeutische Handlungen gründen auf Modellen und Argumenten. Die wissenschaftliche Ausbildung im Bachelor-Studiengang befähigt Studierende u. a. zum Erstellen, kritischen

Hinterfragen und Überprüfen von Modellen sowie zum strukturierten Beobachten und Erfassen von Daten zur Handlungsplanung und Handlungsüberprüfung.

Im Zentrum der pädagogisch-therapeutischen Forschung steht der Mensch als Akteur der Entwicklung, der befristet, intervallmässig oder dauerhaft der Unterstützung und Beratung bedarf. Hiervon ausgehend erfolgt die Bestimmung von Forschungszielen unter einer anthropologischen Perspektive. Für eine Handlungswissenschaft lautet der allgemeine Auftrag, die Bedingungen für erfolgreiches bzw. angemessenes Handeln zu umreissen.

Wissenschaftliche Fragestellungen beziehen sich auf die:

- Indikation (Bedarfsanalysen)
- Legitimation von Diagnostik, Therapie, Beratung und Therapiekontrolle (Wirksamkeitsstudien)
- Bestimmung von geeigneten Settings und Institutionalisierungen (Generierung von begründeten Empfehlungen)

Im Lauf des Studiums werden verschiedene Praktika absolviert, die semesterintegriert oder in den Zwischensemestern stattfinden. Zur Sicherung des Theorie-Praxistransfers werden die Praktika von den Praxisberaterinnen / Praxisberatern des Studiengangs durch Begleitseminare, Fallbesprechungen und Besuche am Praktikumsort begleitet.

Um Studierenden Einblick in ein möglichst breites Spektrum der beruflichen Handlungsfelder und Institutionen zu vermitteln, finden die Praktika in verschiedenen Einrichtungen statt. Im Studiengang Logopädie erwerben die Studierenden praktische Kompetenzen in der Therapie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Im Studiengang Psychomotoriktherapie liegt der Schwerpunkt auf der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen; ein neu zu erschliessendes Gebiet ist die Arbeit mit älteren Menschen.

Forschung

Berufspraktische Ausbildung

Praktika im Studiengang Psychomotoriktherapie		
	Schwerpunkt	Form
PP 1	Praktikum 1: Bewegungsförderung/Diagnostik	Blockpraktikum im Zwischensemester
PP 2	Praktikum 2: Prävention/Entwicklungsförderung	Blockpraktikum gemeinsam mit Studierenden der Logopädie
PP 3	Praktikum 3: Therapiepraktikum 1	Semesterintegriert
PP 4	Praktikum 4: Therapiepraktikum 2	Integriertes Praktikum semes- terintegriert und im Zwischensemester

Praktika im Studiengang Logopädie		
	Schwerpunkt	Form
LP 1	Praktikum 1: Kindersprache	Blockpraktikum und semesterintegriert
LP 2	Praktikum 2: Prävention/Entwicklungsförderung	Blockpraktikum gemeinsam mit Studierenden der Psychomotorik
LP 3	Praktikum 3: Erwachsene	Blockpraktikum
LP 4	Praktikum 4: Vertiefung im Bereich Kinder oder Erwachsene	Blockpraktikum und semesterintegriert

Die Bachelor-Studiengänge werden nach den Vorgaben des ECTS-Punktesystems (European Credit Transfer System) durchgeführt. Jedes Modul schliesst mit einem Leistungsnachweis oder einer Modulprüfung ab. Für alle erfüllten Leistungen (Leistungsnachweise oder Prüfungen) werden ECTS-Punkte vergeben.

Ein Kreditpunkt entspricht einer Arbeitsleistung von 30 Stunden. Dazu gehören Präsenzzeit, Zeit für selbstständiges Arbeiten, E-Learning Anteile, Aufwand für die Vorbereitung der Leistungsnachweise und Prüfungen.

In einem Semester können durchschnittlich 30 ECTS-Punkte (900 Arbeitsstunden) erreicht werden. Für die Erteilung des Bachelor-Grades sind 180 ECTS erforderlich. Dies bedeutet, dass das BA-Studium in der Regel mindestens 6 Semester dauert. Für Teilzeitstudierende stehen maximal 10 Semester zur Verfügung.

Die Studierenden erhalten nach jedem Studienjahr eine Übersicht über die bisher erhaltenen Prüfungsnoten. Sie haben zudem die Möglichkeit, ihre Modulanmeldungen und die bereits zugeteilten ECTS-Punkte online zu überprüfen. Unstimmigkeiten müssen von den Studierenden innerhalb von 30 Tagen schriftlich den zuständigen Dozierenden gemeldet werden.

ECTS-Punkte werden vergeben, wenn ein Modul regelmässig (gemäss Angaben der Dozierenden) und erfolgreich besucht worden ist. Der erfolgreiche Besuch muss in Leistungsnachweisen oder Prüfungen nachgewiesen werden.

Das Prüfungsreglement informiert über Form und Inhalt der reglementarischen Prüfungen für Logopädie und Psychomotoriktherapie. Es kann über die Homepage der HfH abgerufen werden.

Leistungsnachweise dienen der Bewertung und Kontrolle von Studienleistungen. Es gibt unterschiedliche Arten von Leistungsnachweisen, z. B. Tests, schriftliche Arbeiten, Referate oder praktische Arbeiten.

Über Art, Umfang, Zeitpunkt und Beurteilungskriterien informieren in der Regel die Modulverantwortlichen.

ECTS-Punktesystem

Verwalten der ECTS-Punkte

Erwerb von ECTS-Punkten

Prüfungen

Informationen zum
Leistungsnachweis

Anerkennung von ECTS-Punkten anderer Hochschulen

Module, die an anderen Hochschulen erworben wurden, werden sur dossier überprüft (vgl. hierzu die Informationen auf der HfH-Webseite). Studierende, die ein Mobilitätsstudium absolvieren, erhalten die an der Gasthochschule erbrachten Studienleistungen als Wahlmodule angerechnet. Zudem werden für die Planung und Durchführung sowie die Fremdsprachenvorbereitung je zwei ECTS-Punkte als Wahlmodule angerechnet.

Adressen und Namen

Departement 2

Adressen auf Ebene HfH sind im allgemeinen Teil zu finden.

Departementsleiterin	Prof. Susanne Amft, Diplom Motologin Tel.: +41 44 317 11 61/62																																						
Leiter Studiengang Logopädie	Prof. Dr. habil. Jürgen Steiner Tel.: +41 44 317 11 28																																						
Leiterin Studiengang Psychomotoriktherapie	Prof. Dr. phil. Beatrice Uehli Stauffer beatrice.uehli@hfh.ch																																						
Sekretariat – Büro 230	Joanna Calleri / Nicole Streich / Susan Aust Tel.: +41 44 317 11 62/61 Email: therapeutischeberufe@hfh.ch																																						
Dozierende/Lehrbeauftragte 1	<table> <tr><td>Prof. dipl. Mot. Susanne Amft</td><td>ams</td></tr> <tr><td>lic. phil. Christina Arn</td><td>arc</td></tr> <tr><td>Prof. Dr. Jürg Blickenstorfer</td><td>blj</td></tr> <tr><td>Prof. Wolfgang G. Braun</td><td>brw</td></tr> <tr><td>lic. phil. Rut Brunner</td><td>brr</td></tr> <tr><td>lic. phil. Ursina Degen-Cuonz</td><td>deu</td></tr> <tr><td>Dr. Andrea Geigenberger</td><td>gea</td></tr> <tr><td>lic. phil. Myrtha Häusler</td><td>hum</td></tr> <tr><td>Dr. Erika Hunziker</td><td>hue</td></tr> <tr><td>lic. phil. Daniel Jucker</td><td>jud</td></tr> <tr><td>lic. phil. Susanne Kempe Preti</td><td>kes</td></tr> <tr><td>Dr. Jürgen Kohler</td><td>koj</td></tr> <tr><td>Urs Meier</td><td>meu</td></tr> <tr><td>Dr. Ueli C. Müller</td><td>muu</td></tr> <tr><td>dipl. päd. Karoline Sammann</td><td>saa</td></tr> <tr><td>Prof. Dr. Anke Sodogé</td><td>soa</td></tr> <tr><td>Johanna Soyler</td><td>soj</td></tr> <tr><td>Prof. Dr. habil. Jürgen Steiner</td><td>str</td></tr> <tr><td>Prof. Dr. Beatrice Uehli Stauffer</td><td>ueb</td></tr> </table>	Prof. dipl. Mot. Susanne Amft	ams	lic. phil. Christina Arn	arc	Prof. Dr. Jürg Blickenstorfer	blj	Prof. Wolfgang G. Braun	brw	lic. phil. Rut Brunner	brr	lic. phil. Ursina Degen-Cuonz	deu	Dr. Andrea Geigenberger	gea	lic. phil. Myrtha Häusler	hum	Dr. Erika Hunziker	hue	lic. phil. Daniel Jucker	jud	lic. phil. Susanne Kempe Preti	kes	Dr. Jürgen Kohler	koj	Urs Meier	meu	Dr. Ueli C. Müller	muu	dipl. päd. Karoline Sammann	saa	Prof. Dr. Anke Sodogé	soa	Johanna Soyler	soj	Prof. Dr. habil. Jürgen Steiner	str	Prof. Dr. Beatrice Uehli Stauffer	ueb
Prof. dipl. Mot. Susanne Amft	ams																																						
lic. phil. Christina Arn	arc																																						
Prof. Dr. Jürg Blickenstorfer	blj																																						
Prof. Wolfgang G. Braun	brw																																						
lic. phil. Rut Brunner	brr																																						
lic. phil. Ursina Degen-Cuonz	deu																																						
Dr. Andrea Geigenberger	gea																																						
lic. phil. Myrtha Häusler	hum																																						
Dr. Erika Hunziker	hue																																						
lic. phil. Daniel Jucker	jud																																						
lic. phil. Susanne Kempe Preti	kes																																						
Dr. Jürgen Kohler	koj																																						
Urs Meier	meu																																						
Dr. Ueli C. Müller	muu																																						
dipl. päd. Karoline Sammann	saa																																						
Prof. Dr. Anke Sodogé	soa																																						
Johanna Soyler	soj																																						
Prof. Dr. habil. Jürgen Steiner	str																																						
Prof. Dr. Beatrice Uehli Stauffer	ueb																																						

C Modulbeschriebe

G-Module Änderungen vorbehalten

2 G01 Heilpädagogik und Profession

Lehrende	gea, jud, kri, lic, meu, <u>soa</u>		
Semester	1		
ECTS	5		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen den Wandel der heilpädagogischen Leitideen von der Separation zur Inklusion (Kennen/Verstehen) • verstehen die Auswirkungen des Wandels der Leitideen auf Institutionen, auf die Rolle der Experten, auf die Betroffenen, auf die pädagogisch-therapeutische Arbeit (Kennen/Verstehen) • verstehen den Aufbau des Bildungssystems in der Schweiz und Qualitätskriterien für heilpädagogisches Arbeiten (Kennen/Verstehen) • verstehen die Rolle der Akteure im Bildungssystem und ein ausgewähltes Modell professioneller Kompetenz (Kennen/Verstehen) • verstehen Entwicklungslinien der Professionen Logopädie bzw. Psychomotoriktherapie (Kennen/Verstehen) • wenden die Kenntnisse über heilpädagogische Leitideen bei der Analyse biografischer Quellen und dem Besuch von heilpädagogischen Institutionen an (Anwenden) • wenden Techniken und Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens bei der Analyse der Quellen und Dokumente und beim Schreiben eines Textes an (Anwenden) • reflektieren die Auswirkungen des Wandels der heilpädagogischen Leitideen auf pädagogisch-therapeutische Arbeitsfelder (Beurteilen) • reflektieren biografische Texte und Filme im Hinblick auf heilpädagogische Werthaltungen und Grundbegriffe (Beurteilen) • beurteilen die Relevanz der vermittelten Theorien und Leitideen für die verschiedenen heilpädagogischen Arbeitsfelder (Beurteilen) • kommunizieren ihre Ergebnisse in mündlicher und schriftlicher Form fachsprachlich, strukturiert und anschaulich (Kommunizieren) 	<p>Im Mittelpunkt der Lehrveranstaltung steht die Auseinandersetzung mit den heilpädagogischen Leitideen von der Separation zur Inklusion. Diese werden hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Bildung und Erziehung der betroffenen Menschen analysiert. Darüber hinaus geht es um die Funktion und die Rolle von Therapien und Therapeutinnen und Therapeuten im schweizerischen Bildungssystem. Neben der geschichtlichen Entwicklung der Professionen Logopädie und Psychomotoriktherapie geht es auch um die Professionalisierung der Akteure im Bildungssystem.</p>	Inhalte
		Vorlesung, Seminar, Exkursion, Übung, Begleitetes Selbststudium	Lehr-/Lernformen
		Mündliche Gruppenpräsentation	LNW/Prüfung
		Einsatz von drei Tutorinnen	Weitere Infos

2 G02 Entwicklung des Menschen in der Lebensspanne

Lehrende	bac, blj, <u>koj</u> , meu	
Semester	1	
ECTS	4	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erwerben Grundkenntnisse zur menschlichen Entwicklung (Wissen). • vertiefen ausgewählte Bereiche und Themen der Entwicklungspsychologie (Verstehen). • sind in der Lage, entwicklungspsychologische Erkenntnisse in Form konkreter Beobachtung anwenden zu können und in Alltag und Praxis zu übertragen (Anwenden) • sind in der Lage, deren Relevanz für die pädagogisch-therapeutische Arbeit diskutieren zu können (Beurteilen) 	<p>Schriftliche Prüfung am Ende der Veranstaltung</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Wir empfehlen folgende Lektüre zur Anschaffung: Kasten, Hartmut (2014). <i>Entwicklungspsychologie. Lehrbuch für pädagogische Fachkräfte</i>. Haan-Gruiten: Europa-Lehrmittel.</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Die Veranstaltung vermittelt wichtige Grundlagen der menschliche Entwicklung in der gesamten Lebensspanne: von der vorgeburtlichen Phase bis ins hohe Erwachsenenalter. Neben Einblicken in die kindliche Entwicklung soll auch die Entwicklung in der Adoleszenz und dem (hohen) Erwachsenenalter thematisiert werden. Folgende Themenbereiche werden exemplarisch vertieft: Entwicklung der Kognition, sozial-kognitive Entwicklung, sozial-emotionale Entwicklung und die Entwicklung des Selbst. Zudem sollen auf relevante Fragestellungen aus der Logopädie bzw. der Psychomotoriktherapie eingegangen und deren Bedeutung für die praktische Tätigkeit aufgezeigt werden.</p>	
Lehr-/Lernformen	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Form von Vorlesungen, Übungen und begleitetem Selbststudium abgehalten. Pflichtlektüre studieren und anhand von Übungen vertiefen Selbständig Feldbesuche durchführen (z.B. Kitas, Kindergarten) Veranschaulichung anhand von Videobeispielen, aktuellen Texten und Studien Vertiefungsmöglichkeiten (z.B. mit Hilfe von Videos, Podcasts und Biografie-Arbeit)</p>	

2 G03.1 Forschung und Entwicklung 1

Lehrende	b j, <u>koj</u> , meu, <u>muu</u>		
Semester	1		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die wichtigsten Formen wissenschaftlicher Arbeiten ihrem Wesen nach (quantitative und qualitative empirische Arbeit, Literaturarbeit, Entwicklungsarbeit) und können deren Struktur und Zweck unterscheiden (Wissen/Verstehen) • kennen die wichtigsten Forschungsdesigns und Forschungsmethoden (Wissen/Verstehen) und sie haben beispielhaft Formen der Operationalisierungen nachvollziehen können (Verstehen) • können wissenschaftliche Texte systematisch recherchieren und sich diese beschaffen (Anwenden/Selbstlernen) 	<p>Die Lehrinhalte werden in Vorlesungen, Seminaren und in begleitetem Selbststudium vermittelt bzw. durch Übungen und eigene Projekte erworben.</p> <p>Zu jedem der 4 ausgewählten Typen von wissenschaftlicher Arbeit muss eine Übung erfolgreich absolviert werden.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalt	Die wichtigsten Formen wissenschaftlichen Arbeitens werden in Input-Veranstaltungen erläutert und durch Übungen veranschaulicht. Durch Videobeispiele werden Fallstudien nachvollziehbar gemacht. Ein sozialwissenschaftliches Experiment wird durchgeführt und Texte hermeneutisch bearbeitet. Die Arbeitstechnik des Recherchierens wird an einer Fragestellung geübt.		

2 G03.2 Forschung und Entwicklung 2

Lehrende	aum, blj, koj, muu		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen wissenschaftliche Texte und können diese kritisch beurteilen (Beurteilen) • können wissenschaftliche Fragestellungen unter Anleitung entwickeln (Anwenden) • können Bezüge zwischen wissenschaftlichen Ergebnissen und der Praxis herstellen (Anwenden) • können selbständig kleinere wissenschaftliche Untersuchungen durchführen (Anwenden) und in wissenschaftlicher Form dokumentieren (Kommunizieren) 	<p>Die Lehrinhalte werden in Vorlesungen, Seminaren und in begleitetem Selbststudium vermittelt bzw. durch Übungen erworben.</p> <p>Lehr-/Lernformen</p>	
Inhalte	<p>Es werden qualitative Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens, wie Argumentieren, Begründen, und quantitative Darstellungsmittel, wie Diagramme oder Kennzahlen der schliessenden Statistik erarbeitet.</p> <p>Zudem werden Texte, wie Fachartikel oder Testmanuale, mit Bezügen zur Logopädie und Psychomotoriktherapie gemäss forschungsmethodischen Standards analysiert.</p> <p>Befunde sollen hinsichtlich deren Relevanz für die Praxis und deren Umsetzbarkeit in pädagogisch-therapeutisches Handeln beurteilt werden. Die Grundprinzipien der Evidenzbasierten Praxis werden thematisiert.</p>	<p>Leistungsnachweis schriftlich</p> <p>LNW/Prüfung</p>	

2 G03.3 Forschung und Entwicklung 3

Lehrende	blj, alle Dozierenden im Departement	
Semester	5	
ECTS	2	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden wenden die in 2 G03.1 und 2 G03.2 erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf ihre Bachelor-Arbeit an. Insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> • formulieren sie in Rücksprache mit der Begleitperson eine sinnvolle Fragestellung (Anwenden), • leiten daraus relevante Forschungsmethoden ab (Anwenden) • recherchieren relevante und aktuelle Fachliteratur (Anwenden) • und erstellen eine Disposition Ihrer Arbeit (Anwenden). 	<p>Begleitetes Selbststudium. Kolloquien mit der Begleitperson und, bei Bedarf, methodologische Beratung durch Fachpersonen.</p> <p>Lehr-/Lernformen</p>
Inhalte	<p>Die Studierenden werden auf dem Weg zu ihrer Bachelor-Arbeit von einem Dozenten / einer Dozentin begleitet und bei Bedarf durch Fachpersonen methodologisch beraten. In den Kolloquien und Beratungsstunden sollen methodische Optionen und Anforderungen eruiert, sowie Grundlagenkenntnisse und Voraussetzungen für die Beantwortung der Forschungsfrage bei Bedarf repetiert werden.</p>	<p>Leistungsnachweis ist die bestandene Bachelor-Arbeit.</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Die Ziele und Abläufe sind in «Richtlinien und Leitfaden für die Bachelor-Arbeit» des Jahrgangs detailliert festgehalten. Das Dokument wird am Beginn des fünften Semesters abgegeben.</p> <p>Weitere Infos</p>

2 G04 Grundlagen der Medizin

Lehrende	muu, <u>Raveane</u>		
Semester	1		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen grundlegende medizinische Zusammenhänge und Fachbegriffe, die sich auf die Logopädie und Psychomotoriktherapie beziehen (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, die Kenntnisse dieser Zusammenhänge und Fachbegriffe in der Berufspraxis adäquat anzuwenden, insbesondere auch im Austausch mit medizinischen Fachpersonen (Selbstlernen) • können typische medizinische Auffälligkeiten, bezogen auf ihr Fachgebiet, einordnen und gegenüber anderen medizinischen und nichtmedizinischen Auffälligkeiten abgrenzen (Anwenden) • können allfällige medizinische Auffälligkeiten und Beobachtungen in ihrer Berufspraxis Laien sowie medizinischen Fachpersonen adäquat kommunizieren (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die es ihnen ermöglichen, ihre erworbenen medizinischen Kompetenzen selbständig zu erweitern (Selbstlernen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Voraussichtlich finden eine bis zwei Exkursionen statt (halber Tag).</p> <p>Schriftliche Prüfung im Umfang von ca. 60 Minuten im Anschluss an das Herbstsemester (Januar oder Februar).</p> <p>Weiterführende Informationen zu allen medizinischen Lehrveranstaltungen auf: http://medizin-hfh.ch</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Inhalte bilden medizinische Terminologie, insbesondere mit Bezug zur Berufspraxis der Logopädie und Psychomotoriktherapie, medizinische Genetik mit der Besprechung ausgewählter Erbkrankheiten inkl. möglicher Therapien und Therapieansätzen sowie das Herz und Kreislaufsystem mit ausgewählten Herz- und Kreislaufkrankungen. Beim Thema Atmung liegen die Schwerpunkte bei ausgewählten Erkrankungen des Atemsystems, insbesondere mit Bezug zur logopädischen Berufspraxis. Funktionelle Anatomie des Bewegungsapparates und ausgewählte Erkrankungen des Bewegungsapparates bilden einen Schwerpunkt für Studierende der Psychomotoriktherapie. Abschliessend wird das Thema Nervensystem behandelt, wobei Neuroanatomie und -physiologie, exekutive Funktionen sowie ausgewählte Erkrankungen des Nervensystems die Schwerpunkte bilden.</p>		

2 G05 Recht und Sozialversicherung

Lehrende	Bernard, externe Referierende, <u>gea</u>		
Semester	1		
ECTS	1		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die wesentlichen Rechtsgrundlagen der Schweiz (Kennen/Verstehen) • kennen den Aufbau der schweizerischen Gesetze und Gesetzesartikel (Kennen/Verstehen) • kennen die ökonomischen (Rechts-)Grundlagen der therapeutischen Arbeit (Kennen/Verstehen) • können sich die notwendigen Gesetzesartikel beschaffen und Informationen daraus ziehen (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage in der therapeutischen Arbeit den rechtlichen Aspekte genügend Beachtung zu schenken (Beurteilen) • sind in der Lage in Rechtsfragen Entscheide richtig zu fällen beziehungsweise gezielt fachkundige juristische Hilfe anzufordern (Beurteilen) 	<p>Vorlesung, Seminar und Übungen</p> <p>Der Leistungsnachweis wird in der Veranstaltung bekannt gegeben</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Im Modul werden Bundesgesetze und die entsprechenden Verordnungen im öffentlichen und im privaten Recht vermittelt. Die Studierenden erhalten Information zu den Rechtsgrundlagen bezüglich Prozess-, Obligationen-, Zivil- und Strafrecht sowie Sozialversicherungsrecht, insbesondere Unfallversicherungs-, Krankenversicherungs- und Invalidenversicherungsrecht.</p>		

2 G06 Grundlagen der Diagnostik

Lehrende	ams, muu, saa, <u>soa</u> , soj		
Semester	2		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Elemente der Diagnostik, wie: Förderdiagnostik, Selektionsdiagnostik, Rolle des Diagnostikers, Beobachten und Interpretieren (Wissen/Verstehen) • kennen die Gütekriterien standardisierter Testverfahren, wie Objektivität, Validität, Reliabilität, Nebengütekriterien, Normierung, Testwerte (Kennen/Verstehen) • kennen verschiedene Intelligenztests (z.B. WISC, SON-R, K-ABC) und können deren Profile interpretieren (Wissen/Verstehen/Anwenden) • kennen verschiedene Diagnoseverfahren (Befragung, Beobachtung, standardisierte Tests, projektive Verfahren) und wissen, wann sie welches verwenden (Beurteilen) • kennen verschiedene Entwicklungstests (z.B. ET 6-6, WET, IDS) und können diese anwenden und auswerten (Wissen/Anwenden) 	<p>Referate, Textarbeit, Selbstreflexion, Übungen</p> <p>Als Leistungsnachweis führen die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • einen Entwicklungs- oder Intelligenztest mit einem Kind durch, • mit Video und Testauswertung dokumentiert, • schriftlich analysiert und bewertet. <p>Hierfür erhalten die Studierenden eine Bescheinigung, in der ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aufgelistet werden</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Die Lehrveranstaltung gibt einen Einblick in die Grundlagen der sonderpädagogischen und psychologischen Diagnostik. Begriffsklärungen, Funktionen und Zielsetzungen von Diagnostik in pädagogisch-therapeutischen Berufen werden diskutiert und Rahmenmodelle für Diagnostik, z. B. ICF, werden vorgestellt. Es findet eine Einführung in die Grundlagen der Testtheorie statt. Nach einem Überblick über verschiedene nicht-standardisierte und standardisierte Test- und Beobachtungsverfahren wird die standardisierte Durchführung, Auswertung und Interpretation von ausgewählten Entwicklungs- und Intelligenztestverfahren erprobt.</p>		

2 G07 Entwicklungsauffälligkeiten

Lehrende	brr, kes, NN	
Semester	3	
ECTS	2	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen auf der Grundlage des bio-psycho-sozialen Modells verschiedene Erklärungsansätze zur Entstehung und Aufrechterhaltung verschiedener Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen (Kennen/Verstehen) • kennen mögliche Risiko- und Schutzfaktoren der kindlichen Entwicklung sowie wesentliche Einflüsse auf die Resilienzentwicklung (Kennen/Verstehen) • kennen die Unterschiede zwischen ICF und ICD und deren Bedeutung für die Klassifizierung und Beschreibung von Entwicklungsauffälligkeiten (Kennen/Verstehen) • kommunizieren fachlich kompetent über Auffälligkeiten im Erleben und Verhalten von Kindern und Jugendlichen (Kommunizieren) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit in der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden durch die vertiefte Auseinandersetzung mit einer spezifischen Entwicklungsauffälligkeit (Selbstlernen) • lernen Entwicklungsauffälligkeiten aus verschiedenen Blickwinkeln kennen und erleben die Relevanz der interdisziplinären Zusammenarbeit für eine ganzheitliche Erfassung und Förderung des Kindes (Beurteilen) 	<p>Die Studierenden werden im Erarbeitungsprozess durch Dozentinnen begleitet.</p> <p>Ziel ist die Erarbeitung einer entsprechenden Dokumentation zur gewählten Entwicklungsauffälligkeit. Diese stellt den LNW dar und wird zum Schluss präsentiert.</p> <p>Impulsreferate zu biologischen, psychologischen und sozialen Risiko- und Schutzfaktoren der kindlichen Entwicklung ergänzen die Arbeit in den Gruppen. Geplant sind Beiträge zu: Entwicklungspädiatrie, Bindungsentwicklung, Traumata, familiären und gesellschaftlichen Belastungsfaktoren</p>
	Begleitete Gruppenarbeit (BSS) und Impulsreferate	Lehr-/Lernformen
	Schriftliche Dokumentation und Präsentation	LNW/Prüfung
Inhalte	<p>Im Zentrum dieses Moduls steht die selbsttätige, vertiefende Auseinandersetzung, im Sinne des exemplarischen Lernens, mit ausgewählten Entwicklungsauffälligkeiten.</p> <p>In der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden (LOG & PMT gemischt) wird Wissen zu einer ausgewählten Entwicklungsauffälligkeit erarbeitet und zur jeweiligen Berufspraxis in Bezug gesetzt. Dies beinhaltet u.a. Interviews mit Fachpersonen, Studienrecherche, kulturelle Beiträge, Begegnung mit einem Kind etc.</p>	

2G08.1 Beratung 1**2G08.2 Beratung 2**

Lehrende	soa, soj		
Semester	3 und 4		
ECTS	5 (3 + 2)		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen wesentliche Grundkonzepte der Beratung und die zugrundeliegenden Menschenbilder (Kennen/Verstehen) • kennen wesentliche Methoden und Techniken der Beratung (Kennen/Verstehen) • wenden für unterschiedliche Beratungssituationen passende Konzepte und Vorgehensweisen an (Anwenden) • wenden angemessene Methoden und Techniken der Beratung in Beratungssituationen mit Klienten und deren Angehörigen an (Anwenden) • beurteilen die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Beratungskonzepte (Beurteilen) • kommunizieren fachlich fundiert die Relevanz von Beratung für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis nach aussen (Kommunizieren) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch die vertiefte Auseinandersetzung mit gewählten Beratungskonzepten, Methoden und Techniken (Selbstlernen) 	<p>Vorlesungen, Workshops, Übungen</p> <p>3 schriftliche Reflexionen der Beratungsübungen, 1 schriftliche Zusammenfassung der Lerninhalte, Durchführung und schriftliche und mündliche Reflexion eines Beratungsgesprächs</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>In der Lehrveranstaltung werden die theoretischen Grundlagen verschiedener Beratungskonzepte, unterschiedliche Beratungsmethoden sowie der Ablauf von Beratungen vorgestellt. Die Praxis der Beratung wird in Beratungsübungen erprobt. Beratungshandeln in typischen und in herausfordernden Beratungssituationen der pädagogisch-therapeutischen Praxis wird eingeübt und reflektiert.</p>		

2 G09 Lernen und Therapie

Lehrende	blj, koj, meu		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen zentrale Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen (Kennen/Verstehen) • haben Grundkenntnisse zur Lernpsychologie und können diese in eigenen Worten erläutern (Kennen/Verstehen/Kommunizieren) • sind in der Lage pädagogisch-therapeutisches Handeln durch lernpsychologische Theorien zu erklären (Kennen/Verstehen/Kommunizieren) • können den Stellenwert von unterschiedlichen lernpsychologischen Theorien für verschiedene pädagogisch-therapeutische Ansätze und für Ihr eigenes berufliches Handeln beurteilen (Beurteilen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Begleitetes Selbststudium hat einen hohen Stellenwert.</p> <p>Forschungstagebuch, gem. Angaben zu Beginn des Semesters</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Nach einer überblickshaften Einführung zum Thema werden individuelle Voraussetzungen des Lernens wie z.B. Gedächtnis, Wahrnehmung, Kognition, Motivation diskutiert. Bedeutsamkeit der Lerninhalte, Selbsttätigkeit, unterschiedliche Lernstile, Beziehungskontext und -abhängigkeit von Lernen sind weitere Themen.</p> <p>Kern der Veranstaltung ist die beispielhafte Übertragung von Lehr-Lerntheorien auf konkrete pädagogisch-therapeutische Handlungsmodelle aus PMT und Logopädie.</p>		

2G10 Therapieplanung und Kasuistik

Lehrende	<u>ams, str, ueb</u>		
Semester	4		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • repetieren ausgewählte theoretische Begriffe (z.B. Qualität, Evidence Based Practice) und vertiefen Indikations-, Entscheidungs- und Zielprozesse in prototypischen Therapiephasen. (Kennen/Verstehen) • repetieren und vertiefen die Vorgehensweise bei der Fallarbeit unter dem Aspekt der Interprofessionalität (Case-Management). (Kennen/Verstehen) • können diagnostisch-therapeutisch-beraterische Aktionen in bestimmten Therapiephasen auf einen Einzelfall anwenden («Werkzeugkoffer»). (Anwenden) • können diagnostisch-therapeutisches Material den jeweilig geplanten Aktionen im Fall zuordnen (Anwenden) • üben sich in den interprofessionellen Austauschformen zum Einzelfall (z.B. «runder Tisch» und «Intervision») (Anwenden) • sind als Tandem PMT/LOG in der Lage eine kooperativ durchzuführende Therapiektion zu konzipieren und ihre didaktischen Entscheidungen zu begründen (Anwenden) • präsentieren Zielbestimmung, Planung, Durchführung und Dokumentation einer interprofessionell angelegten Therapie (Anwenden/Berurteilen) • vertiefen eigenaktiv ihr didaktisches Repertoire (Selbstlernen) 	<p>Interventionen sind begründete, zielorientierte, bewusste, beschreib- und beobachtbare Handlungen um Verhaltensänderung herbeizuführen. Aktionen sind planbar, überprüfbar und auch nachvollziehbar. Anerkannte Techniken und Methoden spielen eine wesentliche Rolle. Hieraus leiten sich die Inhalte ab:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertiefung zur Problem- und Ressourcen Analyse mit Indikationsklärung, Zielfindung, Interventionsplanung, -umsetzung, -dokumentation und -reflexion im komplexen, interprofessionell angelegten Fall. Nach einer Einführung (Theorieinput) werden Fälle per Bericht, Prototyp-Video, Video aus einem Praktikum und in Realität (Therapie-Lehr-Praxis) werden intensiv bearbeitet. Die Übergänge von Analyse zu Indikation zu Zielfindung, von der Begründung der Interventionsplanung zur Durchführung und von der Reflexion, Evaluation zur Modifikation werden besonders fokussiert. Aufgegriffen wird auch, dass alle Hypothesen, Entscheidungen und Aktionen prägnant verschriftlicht werden sollten (Bericht verfassen). • Neben Plenumsveranstaltungen spielt die Arbeit in Partnerschaft oder in Kleingruppen (meist interprofessionell, teils auch nach Professionen getrennt) eine Rolle. 	Inhalte
		Die Lehrveranstaltung wird in Seminarform mit Übungen abgehalten.	Lehr-/Lernformen
		Mündliche Prüfung am Ende des 4. Semesters (Fallbesprechungsprüfung)	LNW/Prüfung
		Hinweise zu Lektüre und Fallvorbereitung (Video) werden vor Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.	Weitere Infos

2 G11 Therapie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern

Lehrende	<u>arc</u> , blj, NN		
Semester	4		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die unterschiedlichen sonderpädagogische Arbeitsfelder (Kennen/Verstehen) • kennen Aufgaben, Möglichkeiten und Bedarf der Angebote von LOG und PMT innerhalb der sonderpädagogischen Arbeitsfelder (Kennen/Verstehen) • können Möglichkeiten und Grenzen therapeutischen Arbeitens in den verschiedenen Arbeitsfeldern abschätzen (Beurteilen) • können die Relevanz therapeutischen Arbeitens in den verschiedenen Arbeitsfeldern korrekt und überzeugend vermitteln (Kommunizieren) 	<p>Fachliche Inputs in gemeinsamen Vorlesungen und Seminaren. Begleitetes Selbststudium mit Feedbacks zu den Portfolio-Einträgen</p> <p>E-Portfolio</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Am Beispiel einer sonderpädagogischen Institution werden die unterschiedlichen Arbeitsfelder und die spezifischen Anforderungen an die logopädische und psychomotorische Tätigkeit in diesem Feld aufgezeigt. Anhand gemeinsamer Kategorien (Prävalenz, Diagnostik, Therapie, etc.) vermitteln Fachleute der HfH grundlegende Kenntnisse aus verschiedenen Bereichen (u.a. Kognition, Sehen, Hören, Motorik), die für Logopädie und Psychomotoriktherapie bedeutsam sind. Im anschließenden Seminar werden die Anforderungen, Aufgaben und Möglichkeiten des therapeutischen Arbeitens in gemischten Gruppen aufgearbeitet. Im begleiteten Selbststudium verarbeiten die Studierenden die Informationen zu einem Portfolio, welches wesentliche Punkte zusammenfasst und in der künftigen beruflichen Praxis als Leitfaden für individuelle Vertiefungen dienen kann.</p>		

2 G13 Aktuelle Themen der Heilpädagogik

Lehrende	<u>soa</u> , NN		
Semester	5		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen Inhalte von aktuellen für das Arbeitsfeld der Heilpädagogik bedeutsamen, gesellschaftlichen Diskursen (Kennen/Verstehen) • kennen Theorien und Konzepte, die zum Verständnis aktueller Diskurse in der Heilpädagogik genutzt werden können (Kennen/Verstehen) • wenden das Wissen über die Inhalte aktueller Diskurse in der Heilpädagogik und relevante Erklärungsansätze beim Verfassen einer Seminararbeit an (Anwenden) • wenden ihre Kenntnisse über wissenschaftliches Arbeiten beim Verfassen einer Seminararbeit bzw. einer Referatausarbeitung an (Anwenden) • beurteilen die Relevanz aktueller Diskurse in der Heilpädagogik für die Arbeit in pädagogisch-therapeutischen Arbeitsfeldern (Beurteilen) • kommunizieren das Wissen über die Inhalte aktueller Diskurse in der Heilpädagogik in interdisziplinären Fachdiskussionen (Kommunizieren) • kommunizieren das Wissen über die Inhalte aktueller Diskurse in der Heilpädagogik mit einem Referat zu einem ausgewählten Thema den anderen Studierenden (Kommunizieren) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit beim Formulieren einer passenden Fragestellung für eine Seminararbeit (Selbstlernen) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit bei der selbstständigen Literaturrecherche und -analyse (Selbstlernen) • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit bei der Erarbeitung eines Referatthemas (Selbstlernen) 	Inhalt der Lehrveranstaltung sind wechselnde, aktuelle Themen, die im Zusammenhang mit heilpädagogischen und pädagogisch-therapeutischen Arbeitsfeldern bedeutsam sind.	Inhalte
		Seminar, begleitetes Selbststudium	Lehr-/Lernformen
		Schriftliche Seminararbeit oder Referat und schriftliche Ausarbeitung	LNW/Prüfung

2 G14 Ethik

Lehrende	koj, stu, NN		
Semester	5		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Grundbegriffe und Schulen der Ethik (u.a. Tugendethik, Pflichtethik, Verantwortungsethik, utilitaristische Ethik, Diskursethik) (Kennen/Verstehen) • reflektieren die Perspektiven in Fragen der Ethik und der Moral von Betroffenen, ihren Bezugspersonen und von Berufsgruppen (Beurteilen) • untersuchen verschiedene Anwendungsgebiete der Ethik (Anwenden) 	Die Studienwoche ist HfH-übergreifend, d. h. es wird Wert auf den Austausch und die Verständigung zwischen Studierenden verschiedener Studiengänge gelegt.	Lehr-/Lernformen
Inhalte	Ethische Themen, wie Werte, Moral, Tugend, Pflicht, Verantwortung, Nutzen, Behindertenrechtskonvention, werden behandelt und aus unterschiedlichen ethischen Perspektiven betrachtet. Die angebotenen Workshops greifen spezielle ethische Aspekte in einem heilpädagogischen Kontext auf.	Gruppendiskussion Literatur: Antor, G. & Bleidick, U. (2000). <i>Behindertenpädagogik als angewandte Ethik</i> . Stuttgart: Kohlhammer. Beutler, K. & Horster, D. (Hrsg.). (1996). <i>Pädagogik und Ethik</i> . Stuttgart: Reclam. Horster, D. & Moser, V. (2012). <i>Ethik in der Behindertenpädagogik – Menschenrechte, Menschenwürde, Behinderung</i> . Stuttgart: Kohlhammer.	LNW/Prüfung Weitere Infos

2 G15 Bildungs- und sozialwissenschaftliches Propädeutikum

Lehrende	blj		
Semester	2 – 4		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden	Begleitetes Selbststudium: Die Studierenden erwerben die Kompetenzen weitgehend selbstorganisiert. Sie studieren und diskutieren Texte, entwickeln Fragen, beantworten sie auf drei individuellen Erkundungen im Praxisfeld Schule und halten die Ergebnisse in einem persönlichen E-Portfolio fest. blj initiiert, begleitet und bewertet die Prozesse mehrheitlich online (E-Learning).	Lehr-/Lernformen
	<ul style="list-style-type: none"> • kennen die grundlegenden sozialwissenschaftlichen Ansätze und können sie in eigenen Worten erläutern (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, die Ansätze auf berufspraktische Situationen anzuwenden (Anwenden) • können die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen sozialwissenschaftlichen Ansätze abschätzen und gegeneinander abwägen (Beurteilen) • können die Relevanz sozialwissenschaftlicher Perspektiven für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis korrekt und überzeugend vermitteln (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die einen selbständigen Umgang mit sozialwissenschaftlichen Ansätzen demonstrieren (Selbstlernen) 	Bis zum Ende des vierten Semesters müssen drei Portfolio-Einträge von blj akzeptiert sein.	LNW/Prüfung
Inhalte	Im Modul erarbeiten sich die Studierenden grundlegende bildungs- und sozialwissenschaftliche Kenntnisse. Im Zentrum stehen die Themenbereiche «Therapieren vs. Unterrichten», «Rollen Therapeutin vs. Lehrerin», «Therapie in verschiedenen Lernkontexten». Ausgewählte Themen beobachten die Studierenden in der pädagogischen Praxis; die Resultate vergleichen sie mit Ansätzen und Erfahrungen aus der pädagogisch-therapeutischen Praxis.	Zu Beginn des zweiten Semesters informiert blj detailliert über das Modul. Start und Ende können die Studierenden innerhalb des zeitlichen Rahmens frei wählen.	Weitere Infos

2 G16 Soziologische Themen therapeutischer Berufe

Lehrende	<u>blj</u>		
Semester	5		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die therapeutisch relevanten soziologischen Ansätze und können sie in eigenen Worten erläutern (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, die Ansätze auf berufspraktische Situationen anzuwenden (Anwenden) • können die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen soziologischen Ansätze abschätzen und gegeneinander abwägen (Beurteilen) • können die Relevanz soziologischer Perspektiven für ihre pädagogisch-therapeutische Praxis korrekt und überzeugend vermitteln (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die einen selbständigen Umgang mit soziologischen Ansätzen demonstrieren (Selbstlernen) 	<p>Vorbereitung auf die Studienwoche: Begleitetes Selbststudium Studienwoche mit Vorlesungen und Workshops</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p>
Inhalte	<p>Im Modul werden soziologische Theorien vermittelt, die für die pädagogisch-therapeutische Praxis besonders relevant sind (z.B soziale Systeme, Institutionalisierung, gesellschaftliche Konstruktion von Behinderung). Auch sozialpsychologische und sozialpädagogische Theorien kommen zur Sprache (z. B. Stigmatisierung, soziale Devianz, Sozialisierung).</p>	<p>Der Leistungsnachweis wird zu Beginn des fünften Semesters bekanntgegeben.</p>	<p>LNW/Prüfung</p>

2 G17 Bachelor-Arbeit

Lehrende	b j, alle Dozierenden im Departement		
Semester	6		
ECTS	12		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • repetieren Forschungsdesigns und Forschungsmethoden als «Werkzeugkoffer» für ihr Projekt (Selbstlernen) • können eine Forschungsfrage formulieren und Punkte einer Gliederung erstellen (Anwenden) • können ihr Wissen zu wissenschaftlichem Arbeiten (Recherche, Vorgehensweise für eine Anknüpfung der Forschungsfrage am bisherigen Stand der Dinge, «State of the Art», Erwartungen, Projektschritte) in einem eingegrenzten Thema anwenden (Anwenden) • prüfen die theoretische und praktische Relevanz ihrer Forschungsfrage, eventuell unter Einbezug des Praxisfeldes (Kommunizieren/Beurteilen) 	<p>Selbständiges Arbeiten, begleitet durch Kolloquien.</p> <p>Bachelor-Arbeit schriftlich gemäss «Richtlinien und Leitfaden für die Bachelorarbeit».</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Für die Entwicklung und Bearbeitung einer Bachelor-Arbeit wird ein Einstieg mit dem Betreuenden der Arbeit in Form von Kolloquien gefunden (2G03.3). Danach bearbeiten die Studierenden ihre Bachelor-Arbeit selbständig. Eine Verknüpfung mit Erfahrungen aus der Praxis sowie mit Lehrveranstaltungen ist erwünscht.</p> <p>In den Kolloquien mit der Begleitperson werden insbesondere die folgenden Themen besprochen: Fragestellung, Relevanz von Fachliteratur, adäquate Forschungsmethoden, zeitliche und inhaltliche Planung (Disposition der Arbeit), formale Vorgaben.</p>		

L-Module Änderungen vorbehalten**2 L01.1 Linguistik**

Lehrende	arc, NN		
Semester	1		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse der Linguistik, welche für die logopädische Arbeit in Diagnostik, Therapie und Beratung notwendig sind (Kennen/Verstehen) • kennen die Begrifflichkeiten der Linguistik und können sie in Theorie und Praxis anwenden (Kennen/Verstehen) • können auf der Basis des linguistischen und psycholinguistischen Grundwissens zielsprachliche Entwicklungs- und Förderziele ableiten (Anwenden) • können Sprachverarbeitungsprozesse anhand von Modellen dem Umfeld erklären (Kommunizieren) 	Begleitetes Selbststudium, Input, Übungen, Projektarbeit	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Die Veranstaltung Linguistik vermittelt sprachwissenschaftliche Grundkenntnisse zu den Ebenen Semiotik, Phonetik/Phonologie des Schweizerdeutschen, Prosodie, Syntax, Morphologie, Semantik, Pragmatik und Textlinguistik.</p> <p>Theorien zur Struktur der deutschen Sprache werden erarbeitet und die Studierenden lernen, die für die Logopädie relevanten, Begrifflichkeiten der Linguistik kennen.</p>	<p>Die Module Linguistik, Spracherwerb und Psycholinguistik schliessen mit einer schriftlich eingereichten, in der Klasse präsentierten und diskutierten Projektarbeit zu einem ausgewählten Thema der Linguistik/Psycholinguistik ab. Diese Arbeit ist zugleich Leistungsnachweis und Abschlussprüfung für die drei Module. Die schriftliche Arbeit wird in KW 34 eingereicht, die Präsentationen finden an zwei Tagen in KW 36 statt.</p> <p>Die Lektüre wird während des Semesters bereitgestellt.</p>	<p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

2 L01.2 Spracherwerb

Lehrende	arc, coc, str	
Semester	1	
ECTS	2	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse des Spracherwerbs, welche für die logopädische Arbeit in Diagnostik, Therapie und Beratung notwendig sind (Kennen / Verstehen) • kennen die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen über die gesamte Lebensspanne (Kennen / Verstehen) • kennen unterschiedliche Theorien des Spracherwerbs (Kennen / Verstehen) • können auf der Basis der Grundkenntnisse zielsprachliche Entwicklungs- und Förderziele ableiten (Anwenden) 	<p>Die Module Linguistik, Spracherwerb und Psycholinguistik schliessen mit einer schriftlich eingereichten, in der Klasse präsentierten und diskutierten Projektarbeit zu einem ausgewählten Thema der Linguistik/Psycholinguistik ab. Diese Arbeit ist zugleich Leistungsnachweis und Abschlussprüfung für die drei Module. Die schriftliche Arbeit wird in KW 34 eingereicht, die Präsentationen finden an zwei Tagen in KW 36 statt.</p>
Inhalte	<p>Die Veranstaltung Spracherwerb vermittelt sprachwissenschaftliche Theorien und Modelle zum Sprachwerb, schafft Verbindungen zur Entwicklungspsychologie, führt in die Analyse und Zuordnung von praktischen Beispielen ein und beschäftigt sich mit den relevanten kognitiven, sprachspezifischen und kulturellen Variablen.</p>	<p>LNW/Prüfung</p>
Lehr-/Lernformen	<p>Vorlesung, Übungen, begleitetes Selbststudium, Projektarbeit</p>	<p>Die Lektüre wird während des Semesters ausgeteilt</p> <p>Weitere Infos</p>

2 L01.3 Psycholinguistik

Lehrende	<u>arc</u> , coc		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Grundkenntnisse der Psycholinguistik, welche für die logopädische Arbeit in Diagnostik, Therapie und Beratung notwendig sind (Kennen / Verstehen) • Sie kennen die Begrifflichkeiten der Psycholinguistik und können sie in Theorie und Praxis anwenden (Kennen / Verstehen / Anwenden) • Die Studierenden können auf der Basis des linguistischen und psycholinguistischen Grundwissens zielsprachliche Entwicklungs- und Förderziele ableiten (Anwenden) • Die Studierenden können Sprachverarbeitungsprozesse anhand von Modellen dem Umfeld erklären (Kommunizieren) • Die Studierenden verfügen über Grundkenntnisse in den Bereichen Sprachwissen und damit verbundenen kognitiven Funktionen (Kennen / Verstehen) 	Vorlesung, Übungen, Projektarbeit	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Das Modul Psycholinguistik beschäftigt sich mit den mentalen Prozessen und Repräsentationen der menschlichen Sprachverarbeitung: Sprachverstehen, Sprachproduktion, Sprachwissen. Sie vermittelt ausgewählte Theorien und Modelle in Verbindung zur Psychologie, Neurowissenschaften, Philosophie und Linguistik.</p> <p>Im Gegensatz zur Linguistik stehen nicht die Strukturen der Sprache, sondern ihre Verwendung im Rahmen gelingender Kommunikation im Vordergrund.</p>	<p>Die Module Linguistik, Spracherwerb und Psycholinguistik schließen mit einer schriftlich eingereichten, in der Klasse präsentierten und diskutierten Projektarbeit zu einem ausgewählten Thema der Linguistik/Psycholinguistik ab. Diese Arbeit ist zugleich Leistungsnachweis und Abschlussprüfung für die drei Module. Die schriftliche Arbeit wird in KW 34 eingereicht, die Präsentationen finden an zwei Tagen in KW 36 statt.</p> <p>Die Lektüre wird während des Semesters ausgeteilt</p>	<p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

2 L02.1 Aussprachestörungen

Lehrende	<u>gea</u>		
Semester	1		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Aussprachestörungen vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbstheorien einordnen (Wissen/Verstehen) • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich phonetischer und phonologischer Störungen im Kindesalter sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, diagnostische Verfahren gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten und Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu diagnostischen und therapeutischen Methoden und Verfahren in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an.</p> <p>Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36</p> <p>Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen) : Kannengieser, S. (2012). <i>Sprachentwicklungsstörungen</i>. München: Elsevier.</p> <p>Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Theorien und Verlauf des regulären und gestörten phonetischen und phonologischen Lauterwerbs werden dargestellt und im Hinblick auf das Verständnis von kindlichen Aussprachestörungen reflektiert. Verschiedene Verfahren zur phonetischen und phonologischen Diagnostik werden vorgestellt und erprobt. Die Studierenden lernen unterschiedliche Therapieansätze, Methoden und Materialien inkl. der myofunktionellen Therapie kennen. Anhand von Fallstudien werden Kompetenzen im Bereich Therapieplanung und Therapieevaluation erworben.</p>		

2 L02.2 Grammatische Störungen

Lehrende	<u>arc, gea</u>		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Störungen im Grammatikerwerb vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbstheorien einordnen (Wissen /Verstehen) • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich syntaktisch-morphologischen Störungen im Kindesalter sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, diagnostische Verfahren gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten und Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu diagnostischen und therapeutischen Methoden und Verfahren in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an.</p>	Lehr-/Lernformen
		Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36	LNW/Prüfung
		Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen): Kannengieser, S. (2012). <i>Sprachentwicklungsstörungen</i> . München: Elsevier.	Weitere Infos
		Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.	
Inhalte	<p>Auf dem Hintergrund ausgewählter Theorien zum syntaktischen und morphologischen Grammatikerwerb wird ein Verständnis von Grammatikerwerbsstörungen aufgebaut. Erklärungsansätze zu und das Erscheinungsbild von Grammatikerwerbsstörungen in der Standardsprache und im Schweizerdeutschen werden vermittelt. Verschiedene Methoden zu Diagnose und Therapie bei Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen werden vorgestellt und Möglichkeiten zur Evaluation des therapeutischen Vorgehens aufgezeigt.</p>		

2 L02.3 Pragmatische Störungen

Lehrende	<u>arc, kes</u>		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können pragmatische Störungen vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbstheorien einordnen (Wissen/Verstehen) • verfügen über fundiertes Wissen zum Erwerb pragmatischer Fähigkeiten und zur Erzählentwicklung (Wissen) • können die Auswahl von Verfahren zur Erfassung sowie Förderansätzen und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu Erfassung von Störungen und Förderung von kommunikativen beziehungsweise narrativen Fähigkeiten in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p>
		<p>Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36</p>	<p>LNW/Prüfung</p>
		<p>Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen): Kannengieser, S. (2012). <i>Sprachentwicklungsstörungen</i>. München: Elsevier.</p>	<p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Die Veranstaltung setzt sich mit logopädisch relevanten Themen der Pragmatik auseinander: Erwerb pragmatischer Fähigkeiten, Zusammenhang von pragmatischen und sprachstrukturellen Kompetenzen, Störungen, Diagnostik und Förderung von kommunikativen beziehungsweise narrativen Fähigkeiten.</p>	<p>Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.</p>	

2 L02.4 Semantisch-lexikalische Störungen

Lehrende	<u>gea</u>		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Wortschatz- und Bedeutungsprobleme vor dem Hintergrund verschiedener Erwerbstheorien einordnen (Wissen/Verstehen) • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich semantisch-lexikalischer Störungen im Kindesalter sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, diagnostische Verfahren gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten und Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zu diagnostischen und therapeutischen Methoden und Verfahren in einer Therapieplanung umzusetzen (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und bietet Möglichkeiten zur Selbsterfahrung sowie Übungen an.</p>	Lehr-/Lernformen
		Schriftliche Prüfung vor dem 3. Semester in Woche 36	LNW/Prüfung
		Pflichtlektüre (bitte zu Beginn des Semesters beschaffen): Kannengieser, S. (2012). <i>Sprachentwicklungsstörungen</i> . München: Elsevier.	Weitere Infos
		Zusätzliche Literatur und diverse Fachartikel werden in den Veranstaltungen bekanntgegeben.	
Inhalte	Ausgewählte Theorien und Modelle zum Wortschatz- und Bedeutungserwerb werden im Hinblick auf deren Relevanz für logopädische Fragestellungen reflektiert. Verschiedene diagnostische Zugänge bezogen auf Störungen im Bereich Wortschatz, Wortfindung und Begriffsbildung werden vorgestellt und erprobt. Therapieansätze und methodische Vorgehensweisen werden fallbezogen dargestellt.		

2 L03.1 Phoniatrie, Audiologie, Kieferorthopädie

Lehrende	Bohlender, Haubensak, Mathys, Veraguth, <u>Raveane</u>	
Semester	1	
ECTS	3	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben fundierte, berufsbezogene Grundlagenkenntnisse zur Phoniatrie, Audiologie und Kieferorthopädie (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, ihre Kenntnisse in der Berufspraxis und insbesondere in der Kommunikation mit Experten adäquat anzuwenden (Anwenden) • können die besprochenen Inhalte, insbesondere Krankheitsbilder, einordnen und im Rahmen ihres Berufsfeldes beurteilen (Beurteilen) • können die erworbenen Kenntnisse und eigene Beobachtungen im Rahmen ihrer Berufspraxis Laien sowie Experten adäquat kommunizieren (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die es ihnen ermöglichen, ihre erworbenen Kompetenzen in Phoniatrie, Audiologie und Kieferorthopädie selbstständig zu erweitern (Selbstlernen) 	<p>Vorlesungen und praktische Übungen/Demonstrationen.</p> <p>Schriftliche Prüfung im Umfang von ca. 60 Minuten Ende des 1. Herbstsemesters oder zu Beginn des 2. Frühjahrssemester (Januar oder Februar).</p> <p>Orte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeines Universitätsspital Zürich, Frauenklinikstrasse 24, NORD 2, Spiegelsaal B804 • HfH <p>Weiterführende Informationen zu allen medizinischen Lehrveranstaltungen auf: http://medizin-hfh.ch</p>
Inhalte	<p>Inhalte des Fachbereichs Audiologie bilden Anatomie, Physiologie und Pathologie des Ohrs, der Nase und der Nasennebenhöhlen, des Rachens und des Kehlkopfes. Ausserdem werden Hörtestverfahren und Hörgeräte thematisiert.</p> <p>Zum Fachbereich Phoniatrie gehören der Schluckprozess, Grundlagen der Stimmgebung, der Innervation und der Entstehung der Stimme sowie eine Übersicht über Kehlkopfuntersuchungen. Es werden Methoden der Stimmerfassung und häufige Stimmstörungen sowie entsprechende Therapien besprochen.</p> <p>Im Fachbereich Zahnmedizin bilden Kenntnisse zur Kieferorthopädie sowie Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten die Hauptschwerpunkte.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

2 L03.2 Medizin: Neurologie

Lehrende	<u>Raveane</u>		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundlagen zur Neurologie, bezogen auf das Berufsfeld der Logopädie (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, ihre Kenntnisse im Rahmen der Berufspraxis und insbesondere im Austausch mit medizinischen Fachpersonen adäquat anzuwenden (Anwenden) • können besprochene neurologische Auffälligkeiten, bezogen auf ihre Berufspraxis, einordnen und gegenüber anderen medizinischen und nichtmedizinischen Auffälligkeiten abgrenzen (Beurteilen) • können besprochene Inhalte zur Neurologie sowie eigene Beobachtungen in ihrer Berufspraxis Laien sowie medizinischen Fachpersonen adäquat kommunizieren (Kommunizieren) • verwenden Lernstrategien, die es ihnen ermöglichen, ihre erworbenen Kompetenzen in Neurologie selbständig zu erweitern (Selbstlernen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Voraussichtlich findet eine Exkursion statt (halber Tag).</p> <p>Schriftliche Prüfung im Umfang von ca. 60 Minuten am Ende des Frühjahrssemesters.</p> <p>Weiterführende Informationen zu allen medizinischen Lehrveranstaltungen auf: http://medizin-hfh.ch</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Inhalte bilden Zerebrovaskuläre Ereignisse und Schädelhirntraumata, Entwicklungsstörungen des Zentralnervensystems (ZNS) und Epilepsie, Infektionen der Hirnhäute und des ZNS, Hirndrucksymptomatik und Hirntumoren, Degenerative Erkrankungen des ZNS, Erkrankungen im Bereich des peripheren Nervensystems (PNS), Neurologische Untersuchungsverfahren sowie Neurologische Terminologie insbesondere mit Bezug zur Berufspraxis der Logopädie.</p>		

2 L04 Logopädie im Frühbereich

Lehrende	brw, Geissmann		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage, Stationen im Spracherwerb der Kinder im Alter von 0-4 Jahren und deren Abweichungen klar zu benennen resp. zu erkennen. Ferner kennen sie grundsätzliche Handlungsstrategien in der logopädischen Frühtherapie (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, daraus fallbezogen therapeutische Interventionen abzuleiten (Anwenden) • können eine allfällige Therapieindikation (Kontinuum Late Talker – Late Bloomer – Normaler Spracherwerb) einschätzen (Beurteilen) • können die Notwendigkeit frühtherapeutischer Massnahmen gegenüber Eltern und Fachpersonen überzeugend vermitteln (Kommunizieren) • erweitern über Literaturarbeit ihren Wissensstand über verschiedene Konzepte/Ansätze in der logopädischen Arbeit mit Kleinkindern (Selbstlernen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Ferner gewährleistet eine Vernetzung mit der Therapie-Lehr-Praxis (zweites Studienjahr) einen hohen Praxisbezug.</p> <p>Kleingruppenbearbeitung eines Fachartikels im Themenkreis «Therapieansätze im Frühbereich» (während des 2. Semesters) und Präsentation der Ergebnisse (Ende 2. Semester).</p> <p>Empfohlene Literatur: Rieser, R. (2015). <i>Spracherwerbsstörungen im Kleinkindalter</i>. Rorschach: SAL Verlag. Ausgesuchte Buchauszüge und Artikel als Reader werden zu Beginn der Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Überblicksartig werden Stationen im Spracherwerb der Kinder im Alter von 0-4 Jahren und deren Abweichungen sowie der Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung aufgezeigt. Sprachstandserfassungsinstrumente wie z. B. FRAKIS, ELFRA, SETK-2 sowie das Zollinger-Entwicklungsprofil sollen dargestellt werden und zur Anwendung kommen. Die Studierenden erhalten dadurch einen Einstieg in die Beratung und Prognoseeinschätzungen im Frühbereich. Der SpracherwerbsKompass und SprachverständnisKompass als Entscheidungshilfe zur Indikation von Abklärung und Beratung bei einer Logopädin wird als Instrument für nicht-logopädische Fachpersonen vorgestellt. Insbesondere die therapeutische Arbeit mit Kindern im Frühbereich einschliesslich Elternberatung wird in Konzeption und Anwendung bearbeitet werden. Eine Exkursion in das Kinderspital Zürich gibt Einblick in die Zusammenarbeit mit Pädiatrie und Logopädie. Die Inhalte des Moduls stehen im engen Zusammenhang mit Modul L01.2 Spracherwerb und L02 (Kindersprachbereiche).</p>		

2 L05.1 Schriftsprache: Erwerb und Störungen

Lehrende	<u>kes</u>		
Semester	2		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über fundiertes Wissen bezüglich des Schriftspracherwerbs, Lese-Rechtschreibstörungen sowie deren Diagnostik und Therapie (Wissen) • werden dazu befähigt, Vorgehensweisen und diagnostische Verfahren zum Schriftspracherwerb gezielt auszuwählen, Befunde hinsichtlich Therapiebedarf und Wahl des Therapieansatzes zu bewerten sowie Therapieschwerpunkte und Vorgehensweisen abzuleiten (Beurteilen) • können die Auswahl von diagnostischen Verfahren, Therapieansätzen, und -schwerpunkten individuell fachlich begründen und verständlich erläutern (Kommunizieren) • sind in der Lage, das erworbene Wissen zum Schriftspracherwerb präventiv und therapeutisch umzusetzen (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten. Übungen und die Auseinandersetzung mit Materialien werden zur Vertiefung genutzt.</p>	Lehr-/Lernformen
		Leistungsnachweis Ende 2. Semester	LNW/Prüfung
		Pflichtlektüre (bitte zu Semesterbeginn beschaffen): Mayer, A. (2010). <i>Gezielte Förderung bei Lese-Rechtschreibstörungen</i> . München: Reinhardt.	Weitere Infos
Inhalte	<p>Theorien und ausgewählte Modelle des Schriftspracherwerbs werden dargestellt und im Hinblick auf das Verständnis von Lese-Rechtschreibstörungen reflektiert. Der Zusammenhang von gesprochener und geschriebener Sprache nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein.</p> <p>Psycholinguistische Grundlagen und kognitive Prozesse beim Lesen und Schreiben werden vermittelt und verschiedene Erklärungsansätze zu Entstehung und Ausprägung von Störungen besprochen. Diagnostische Verfahren zur Erfassung verschiedener Teilbereiche des Lesens und Schreibens werden vorgestellt und erprobt. Unterschiedliche Ansätze, Methoden und Materialien zur Förderung des Schriftspracherwerbs im schulischen und therapeutischen Kontext werden eingehend erörtert. Darüber hinaus lernen die Studierenden ausgewählte Erstleselehrmittel und bestehende Ansätze zur Prävention kennen.</p>		

2 L05.2 Mehrsprachigkeit

Lehrende	<u>kes</u> , arc, Hess, Steinlin		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen den Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Migration als gesellschaftliche Herausforderung (Kennen/Verstehen) • kennen unterschiedliche Theorien zum Zweitspracherwerb und zur Bilingualität (Kennen/Verstehen) • kennen die diagnostischen und therapeutischen Besonderheiten im Kontext Logopädie und Mehrsprachigkeit (Kennen/Verstehen) • beurteilen Fallbeispiele zur Mehrsprachigkeit aus der Praxis (Beurteilen) • wenden ausgewählte diagnostisch-therapeutische Verfahren an (Anwenden) • können einen Standpunkt zu ihrer Kompetenzhöhe im interprofessionellen Team (Regellehrperson, Schulische Heilpädagogen, DAZ-Lehrperson) vertreten (Kommunizieren) • Werden in spezielle Aspekte der Beratung von Eltern mit Migrationshintergrund eingeführt (Anwenden) • werden angeleitet, kreative Konzepte für die Diagnostik und Therapie in einem theoretisch nicht gut ausgearbeiteten Feld zu gestalten (Selbstlernen) 	Vorlesung und Seminar	Lehr-/Lernformen
		Leistungsnachweis schriftlich	LNW/Prüfung
Inhalte	In der Veranstaltung werden wir uns mit den folgenden Themen näher auseinander setzen: Theorie und Praxis der Logopädie bei Mehrsprachigkeit, Theorien zum Zweitspracherwerb, der Zusammenhang von Mehrsprachigkeit und Sprachstörungen, sowie Eltern- und Umfeldarbeit bei Mehrsprachigkeit.		

2 L05.3 Integratives und präventives Arbeiten

Lehrende	<u>brw, kes</u>		
Semester	3		
ECTS	1		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erhalten einen Überblick über die Anforderungen und Möglichkeiten an Integration, Inklusion und Prävention im Aufgabenfeld der Logopädie (Kennen/Verstehen) • kennen die Besonderheiten des Settings für integratives und präventives Arbeiten (Kennen/Verstehen) • erhalten Einblick in die methodisch-didaktische Gestaltung integrativer resp. präventiver Interventionen (Anwenden) • können einen Standpunkt zu Teamteaching und Netzwerkarbeit mit anderen Professionen (insbesondere Regellehrperson und Schulische Heilpädagogen) vertreten (Kommunizieren) • werden in spezielle Aspekte der Beratung und der Intervention im inklusiv-präventiven Setting eingeführt (Anwenden) 	<p>Vorlesung und Seminar</p> <p>Leistungsnachweis schriftlich</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Die Aufgabenbereiche der Logopädie an integrativen Schulen werden mit Bezug zum bildungspolitischen Hintergrund erläutert. Die Betrachtung der Logopädie im Verbundsystem Kindergarten und Schule sowie in ihrer Rolle bei der Zusammenarbeit mit Lehrpersonen sind zentrale Inhalte der Veranstaltung.</p> <p>Organisatorische Modelle sowie methodisch-didaktische Umsetzungsbeispiele integrativer resp. präventiver Sprach-, Kommunikations- und Schriftsprachförderung werden besprochen. Ausgewählte Ansätze und konkrete Möglichkeiten des integrativen und präventiven Arbeitens werden vertieft vorgestellt und vor dem Hintergrund von Studienergebnissen und Praxisberichten diskutiert.</p> <p>Das Kennenlernen von Programme zur Sprachförderung resp. von Erstleselehrgängen bereitet auf den Praxiseinsatz vor.</p>		

2 L06.1 Störungen der Rede: Grundlagen

Lehrende	brw , koj		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über ein Basiswissen bezogen auf die Phänomenologie und Ätiologie von Stottern, Poltern und Mutismus und können sie in eigenen Worten erläutern (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, dieses Wissen auf (differential-)diagnostische Fragestellungen anzuwenden (Anwenden) • können die verschiedenen Erscheinungsbilder im Bereich Störungen der Rede einschätzen resp. zuordnen und kennen Tools zur Diagnostik (Beurteilen) • können das Phänomen Stottern z.B. gegenüber Betroffenen, Eltern, pädagogischen Fachpersonen fachlich korrekt und für das entsprechende Klientel nachvollziehbar erläutern (Kommunizieren) • Die Studierenden erfahren verschiedene Dimensionen des Stotterns wie z.B. «Gedanken und Gefühle», Körperlichkeit etc. in Selbsterfahrungsübungen (In-vivo-Arbeit) und reflektieren diese (Selbstlernen) 	<p>Neben Vorlesungen und Vorträgen zu den theoretischen Modellen rund um die Redeflussstörungen (z.B. Therapieweichenmodell nach Johansen/Schulze oder dem Anforderungs- und Kapazitätenmodell nach Starkweather) werden Übungen mit hohem Anteil an Selbsterfahrung zum Einsatz kommen. Die Redeflussstörung wird bei diesen Übungen simuliert und die daraus gewonnenen Erfahrungen im Kleingruppensetting aufgearbeitet. Videobeispiele und Rollenspiele tragen zudem zur Veranschaulichung der Symptomatologie des Phänomens Stottern bei. Ein Austausch mit Betroffenen rundet die Vermittlung von Basiswissen über das Phänomen Stottern ab.</p>	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Theoretische Modelle und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, welche Redeflussstörungen und Mutismus ihrer Ursache und Erscheinungsform nach beschreiben und erklären, sollen in ihren Grundzügen dargestellt werden können. Die Geschichte der Ätiologie- und Therapieforschung sowie die wichtigsten diagnostischen Vorgehensweisen und Behandlungsmodelle bzw. -konzepte sollen beschrieben und erklärt werden können. Insbesondere sollen differentialdiagnostische Kenntnisse erworben werden, um die unterschiedlichen Erscheinungsformen voneinander abgrenzen und unterscheiden zu können. Ferner soll erste Handlungskompetenz erworben werden, um die Beratung, Diagnose und Therapie in verschiedenen Lebensaltern durchführen zu können. Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der diagnostischen Beschreibung und dem Verstehen von Störungen der Rede</p>	<p>Erfahrungsbericht zu einer In-Vivo-Übung. Übung während des 2. Semesters, Bericht bis Mitte September vor dem 3. Semester.</p>	LNW/Prüfung
		<p>Pflichtliteratur: Natke, U. (Hrsg.) (2012). <i>Wissen über Stottern</i>. Neuss: Natke Verlag. Zang, J. & Metten, Ch. (2014). <i>Poltern</i>. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag. Hartmann, B. & Lange, M. (2013). <i>Mutismus</i>. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.</p> <p>Ausgesuchte Buchauszüge und Artikel als Reader vervollständigen die Pflichtliteratur und werden zu Beginn der ersten Veranstaltung zur Verfügung gestellt.</p> <p>Ein Portfolio aus weiteren Buchauszügen, Artikeln und Arbeitsblättern ergänzen die Pflichtliteratur und werden je nach Thema in den Veranstaltungen ausgeteilt oder auf ILIAS zur Verfügung gestellt.</p>	Weitere Infos

2 L06.2 Störungen der Rede: Therapie

Lehrende	brw, koj		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die grundsätzlichen Therapierichtungen von Stottern, Poltern und Mutismus. Exemplarisch können sie die wichtigsten Therapieansätze in der Konzeption und im Aufbau nachvollziehen (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, die Therapieansätze auf berufspraktische Situationen anzuwenden (Anwenden) • können die Ansätze gegeneinander abwägen und dem Fall entsprechend sich für ein Behandlungskonzept entscheiden. Sie können verschiedene Therapieansätze den Therapiehauptströmungen zuordnen und kritisch hinterfragen (Beurteilen) • können das Therapievorgehen z.B. gegenüber Betroffenen, Eltern, pädagogischen Fachpersonen fachlich korrekt und für das entsprechende Klientel nachvollziehbar erläutern (Kommunizieren) • können mittels Fallarbeiten eigenaktiv diagnostische und therapeutische Entscheidungen treffen und diese reflektieren (Selbstlernen) 	<p>Neben Vorlesungen und Vorträgen werden Kontakte mit Betroffenen, In-vivo-Übungen und Videobeispiele fester Bestandteil des Angebots sein. Der Schwerpunkt auf den therapeutischen Fragestellungen ergibt sich durch den Vergleich verschiedener Therapieansätze wie z.B. KIDS von Schneider & Sandrieser (Stottermodifikation), Lidcombe oder Arbeit nach Katz-Bernstein (Ausbau der Sprechflüssigkeit), Arbeit am Sprechmuster (Sprechmodifikation) oder den Behandlungsbausteinen nach Hansen und Iven (Methodenkombination).</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p>
		<p>Schriftliche Analyse eines Fallbeispiels, Abgabe Woche 7 (vor 4. Semester)</p>	<p>LNW/Prüfung</p>
		<p>Ausgesuchte Buchauszüge und Artikel als Reader vervollständigen die Pflichtliteratur und werden zu Beginn der Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.</p>	<p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Die wichtigsten diagnostischen Vorgehensweisen und Behandlungsmodelle sollen differenziert beschrieben, erklärt und diskutiert werden können. Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Erweiterung und Vertiefung von Handlungskompetenz, um die Diagnose, Beratung und vor allem die Therapie in verschiedenen Lebensaltern durchführen zu können. Die Redestörungen sollen als integratives Problemfeld mit Bezügen zu anderen logopädischen Teilgebieten (z.B. Sprachentwicklungsverzögerungen oder Stimmstörungen) begriffen werden.</p>		

2 L07 Interventionspraxis Kindersprache

Lehrende	brw, gea, hue, kes, str	
Semester	2	
ECTS	3	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen prototypische Therapiephasen und deren Bedeutung resp. Umsetzung (Wissen/Verstehen) • haben einen Überblick über therapeutisches Material (Wissen/Verstehen) • sind mit zentralen Elementen der Therapiekonzeption sowie Vor- und Nachbereitung von Therapien vertraut (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage, eigenständig eine Therapiektion im Bereich Kindersprache zu konzipieren und auf entsprechendes didaktisches Knowhow zurückzugreifen (Anwenden) • können eindeutige überprüfbare Therapieziele formulieren (Anwenden) • können Ihr Wissen in Bezug auf die Durchführung und Dokumentation von Therapien umsetzen (Anwenden) • können bezogen auf eine Therapieeinheit aus verschiedenen Therapiebausteinen, Rhythmisierungselementen und didaktischen Gestaltungsmöglichkeiten störungsbildspezifisch, idiografisch und kindgerecht auswählen (Beurteilen) • erweitern eigenaktiv ihren Fundus an didaktischen Umsetzungsideen (Selbstlernen) 	<p>Arbeitsbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regelspiele zu sprachtherapeutischen Spielen ‚umdeuten‘ • Sprachtherapeutische Spiele im Überblick • Zaubern in der Logopädie • Lernsoftware für die Logopädie <p>Eine semesterintegrierte Hospitationsphase am Ort des Praktikums 1 (mit Beobachtungsaufträgen) rundet die Vorbereitung auf das Praktikum 1 ab.</p> <p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.</p> <p>Bearbeitung BSS-Auftrag mit Präsentation am Ende des 2. Semesters</p> <p>Pflichtlektüre: Eicher, I. (2009). <i>Sprachtherapie planen, durchführen, evaluieren</i>. München: Reinhardt.</p>
Inhalte	<p>Einführung in Therapedidaktik, Therapieplanung und Interventionsoptionen. Formen der Vor- und Nachbereitung werden intensiv bearbeitet. Die Therapiezielsetzung bildet dabei einen Schwerpunkt, in dem auf verschiedene Zielebenen, die Trennung von Ziel und Inhalt und die adäquate Formulierung von Zielen eingegangen wird.</p> <p>Anhand verschiedener Werkstätten werden die Studierenden sich mit verschiedenen Therapiematerialien auseinandersetzen. Eine Vielzahl von sprachtherapeutischen Materialien wird in der Veranstaltung hergestellt und können dann direkt eingesetzt werden.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

2 L08 Studienreise

Lehrende	brw , koj		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erweitern durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Profession im Ausland ihre Sicht zu berufsfeldbezogenem Wahrnehmen, Denken und Handeln (Kennen/Verstehen) • können Struktur und Inhalte der Ausbildungssituation resp. des Berufsfeldes im internationalen Vergleich einschätzen (Beurteilen) • können ausländischen Kolleginnen das Berufsfeld Logopädie in der Schweiz erläutern (Kommunizieren) • erweitern über Recherchearbeit ihren Wissensstand über verschiedene Berufsgruppen resp. Institutionen im Kontext Logopädie (Selbstlernen) 	<p>Exkursionen, Workshops</p> <p>Die Resultate gem. Fragestellung werden schriftlich festgehalten (ILIAS) und im Rahmen einer digitalen Infothek allen Studierenden im darauffolgenden Herbstsemester zugänglich gemacht</p> <p>Im ersten Semester findet eine Informationsveranstaltung zu der Studienreise statt. Die Rahmenbedingungen für die Studienreise (beide Varianten) werden an dieser Veranstaltung kommuniziert.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Durch den Besuch von Institutionen im Ausland wird der Horizont des berufsfeldbezogenen Wahrnehmens, Denkens und Handelns erweitert. Es gibt einerseits die Möglichkeit an einer vom Studiengang organisierten Studienreise in der Grossgruppe teilzunehmen (Variante A) oder andererseits die Studienreise in Kleingruppen selbständig zu organisieren und durchzuführen (Variante B). Das Projekt muss bei Variante B vorgängig eingereicht und bewilligt</p>		

2 L09 Logopädische Diagnostik im Kinderbereich

Lehrende	brw, str		
Semester	3		
ECTS	5		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundprinzipien und die Vorgehensweise einer logopädischen Erstabklärung (Kennen/Verstehen) • wissen um den Aufbau und um Qualitätskriterien bei dem Erstellen von logopädischen Berichten (Kennen/Verstehen) • können die Inhalte der Veranstaltung 2 L02 Kindersprache mit den Ergebnissen einer Abklärung vernetzen. Sie gewinnen Sicherheit in der Umsetzung von diagnostischen Verfahren (Anwenden) • können eine allfällige Therapieindikation einschätzen sowie eine logopädische Diagnose erstellen (Beurteilen) • können in schriftlicher Form (Bericht) fachlich kompetent und nachvollziehbar die Ressourcen sowie die Defizite eines von ihnen abgeklärten Kindes vermitteln (Kommunizieren) • erweitern über Übungen und Literaturarbeit ihre Kompetenz und Sicherheit in der Anwendung von diagnostischen Verfahren. In der intensiven Auseinandersetzung mit logopädischen Berichten gewinnen die Studierenden Wissen bezüglich Aufbau, Formulierungen und Gewichtungen im Berichtswesen (Selbstlernen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.</p> <p>Die Studierenden erstellen nach der eigenständigen Abklärung in der KW 2 und 3 einen «Sprachdiagnostischen Bericht», der als Prüfung gewertet wird.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Im Seminar werden die Grundlagen zur Durchführung der ersten eigenständigen Abklärung sowie zum Verfassen eines förderdiagnostischen Berichts auf der Basis von Verfahren logopädischer Diagnostik vermittelt. Die grundsätzliche Herangehensweise und methodisch-didaktische Überlegungen bei Erstabklärungen, eine ökonomische Form der Spontansprachanalyse sowie die praxisnahe Umsetzung von hypothesengeleiteter Diagnostik werden als Vorbereitung einer Abklärung im darauffolgenden Zwischensemester am Ort des Praktikums 1 vermittelt. Da nach der Abklärung und deren Auswertung die Studierenden einen sprachdiagnostischen Bericht erstellen, werden ferner Aufbau und Qualitätskriterien für das Verfassen eines logopädischen Berichts aufgezeigt.</p>		

2 L10.1 Stimmstörungen

Lehrende	hue, Cecon, Kirchgraber, Mathys, Ris		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden		
	<ul style="list-style-type: none"> • kennen die organischen, funktionellen und psychischen Ursachen von Stimmstörungen und haben ein Wissen über Lippen-Kiefer-Gaumenspalten (Kennen/Verstehen) • können Stimmen aufgrund ihres Fachwissens beschreiben, beurteilen und therapeutische Konsequenzen ableiten (Beurteilen, Anwenden) • können auditiv eine gesunde von einer pathologischen Stimme unterscheiden (Anwenden/Beurteilen) • kennen die Zusammenhänge zwischen verursachenden und aufrechterhaltenden Faktoren bei funktionellen Stimmstörungen (Kennen/Verstehen) • kennen Folgen und Auswirkungen von Stimmstörungen, Laryngektomie und Lippenkiefer-Gaumenspalten (Kennen/Verstehen) • kennen diagnostische Verfahren und störungsspezifische Zugänge bei organischen und funktionellen Stimmstörungen bei Erwachsenen und Kindern (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen Übungen der funktionellen Stimmtherapie aus Eigenerfahrung und können diese gezielt einsetzen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen spezifische Behandlungsmassnahmen bei Rekurrensparrese, nach Laryngektomie und bei Lippen-Kiefer-Gaumenspalte (Kennen/Verstehen) • können präventive Massnahmen von Stimmstörungen Nichtfachleuten auf eine verständliche Weise kommunizieren (Kennen/Verstehen/Anwenden) 	<p>Neben Kenntnissen zu organischen, funktionellen und psychischen Stimmstörungen, zu Laryngektomie und Lippen-Kiefer-Gaumenspalten werden die Fachkompetenzen zur Diagnostik, Differenzierung und Behandlung der Störungsbilder vermittelt. Ein persönlicher Stimmstatus, beispielhafte Stimmübungen sowie die Themenbereiche Beratung und Prävention von Stimmstörungen sind ebenfalls Inhalte dieser Veranstaltung.</p> <p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten; weiter finden Übungen statt.</p> <p>LNW: Bearbeitung eines Selbststudiums-Auftrags zur Vertiefung des Fachwissens.</p> <p>Pflichtliteratur: Hammer, S. S. (2012). <i>Stimmtherapie mit Erwachsenen. Was Stimmtherapeuten wissen sollten</i>. (5. Aufl.). Heidelberg: Springer.</p>	<p>Inhalte</p> <p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

2 L10.2 Stimme und Bewegung

Lehrende	coc, <u>hue</u> , Füglistaller	
Semester	3	
ECTS	2	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundlagen der Methode der Atemrhythmisch Angepassten Phonation (Kennen/Verstehen) • kennen grundlegende Haltungs- und Tonusübungen sowie Atem-, Stimm- und Sprechübungen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen die Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Tonus, Haltung, Bewegung und Atmung, Stimme und Artikulation (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen die Bedeutung eines guten Sprech- und Stimmvorbildes (Kennen/Verstehen/Anwenden) • können die erworbenen Atem- und Stimmtechniken beim Vortragen eines Gedichtes, Textes oder Liedes anwenden (Anwenden/Selbstlernen) 	<p>Die Veranstaltung wird in Seminarform in Halbklassen abgehalten; das begleitete Selbststudium basiert auf einer individuellen Stimmberatung durch die Lehrenden.</p> <p>Lehr-/Lernformen</p>
		<p>LNW: Vortrag eines Gedichtes, Textes oder Liedes am Ende der Veranstaltung.</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>In diesem Seminar werden grundlegende Übungen zur Haltung, zum Tonus, zur Stimme und zum Zusammenhang von Körper und Stimme erarbeitet. Es werden zudem theoretische und praktische Kenntnisse der Methode der Atemrhythmisch Angepassten Phonation (AAP) nach Coblenzer, Muhar vermittelt. In diesem Seminar geht es um Selbsterfahrung und die Arbeit an der eigenen Stimme und am eigenen Sprechen.</p>	<p>Bequeme Kleidung, Hallenschuhe oder Socken und ein freigeschriebenes Gedicht, Lied oder einen kurzen literarischen Text mitnehmen.</p> <p>Weitere Infos</p>

2 L11 Zentrale Sprachstörungen

Lehrende	str	
Semester	3	
ECTS	2 (2L11.1) + 5 (2L11.2)	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die unterschiedlichen Symptome und Syndrome zentral (hirnorganisch) bedingter Sprachstörungen (Aphasie, kognitive Dysphasie), einschliesslich Dyslexie/Dysgraphie und kindlicher Aphasie (Kennen/Verstehen) • kennen Begleitstörungen im Rahmen einer Hirnschädigung/ Hirnfunktionsstörung (z.B. Apraxie) (Kennen/Verstehen) • Die Einblicke in die Symptomatik werden abgeschlossen mit Exkursionen in Einrichtungen der Rehabilitation; die Erfahrungen werden reflektiert (Selbstlernen) • können unterschiedliche diagnostische Verfahren je nach Rehabilitationsphase einem Einzelfall zuordnen (Anwenden) • kennen Formen der interprofessionellen Herangehensweise an einen Fall im Kontext Rehaklinik (Kennen/Verstehen) • können unterschiedliche therapeutische Verfahren je nach Rehabilitationsphase einem Einzelfall zuordnen (Anwenden) • kennen Formen der Beratung im Kontext Aphasie (Kennen/Verstehen) • sind auf das Praktikum im Erwachsenenbereich Logopädie vorbereitet (Fallbearbeitung) (Selbstlernen) 	<p>ner Falldarstellung erarbeitet. Im Teil Therapie und Beratung werden Interventionsplanung, -umsetzung, -dokumentation und -reflexion im Rahmen verschiedener Settings (Einzel- und Gruppentherapie, angeleitete Eigenarbeit, Coaching) dargestellt.</p> <p>Der Anspruch mit Aphasie in Kontakt zu kommen wird verstärkt durch Betroffene und Verantwortlich von Aphasie Suisse als Gäste.</p> <p>Den Spezialthemen Aphasie und Mehrsprachigkeit, Restaphasie, Aphasie in der Akutphase, Aphasie bei Kindern und kognitive Dysphasie im Rahmen einer Demenz wird Raum gegeben.</p> <p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform mit Übungen abgehalten, das ergänzende Literaturstudium spielt eine wichtige Rolle.</p> <p>Schriftliche Prüfung am Ende des 3. Semesters 211.1, 2L11.2, 2L12.1, 2L12.2</p> <p>Die Pflichtlektüre ist vor der Veranstaltung zu besorgen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Grötzbach, H.; Schöler, M. (2014/6) Aphasie. Wege aus dem Sprachdschungel. Berlin 2. Guidelines: Therapie von Aphasien. http://www.aphasie.ch/upload/aphasie/files/GuidelinesD.pdf 3. Steiner, J. (2001) Aphasie. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.) Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Band 2, Erscheinungsformen und Störungsbilder. Stuttgart: Kohlhammer 2001, 205-218 4. Steiner, J. (2002) Sprachstrukturell-dialogische Diagnostik bei Aphasie. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.) Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Bd. 3, Diagnostik und Prävention. Stuttgart: Kohlhammer, 241-255 5. Steiner, J. (2003) Sprachstrukturell-dialogische Therapie bei Aphasie. In: Grohnfeldt, M. (Hrsg.): Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Bd. 4, Beratung, Therapie und Rehabilitation. Stuttgart: Kohlhammer, 257-277 6. Steiner, J. (2010) Sprachtherapie bei Demenz. Aufgabengebiet und ressourcenorientierte Praxis. München: Reinhardt 7. Steiner, J. (2016) Aphasie im Kontext. Einführung in die Praxis des alltagsorientierten Empowerments. Bern: szh
Inhalte	<p>Die Behandlung neurogen (zentral) bedingter Sprachstörungen ist dem Bereich Rehabilitation zugeordnet. Neben Sprachstörungen gibt es auch hirnorganisch verursachte Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen, die im korrespondierenden Modul 2L12 thematisiert und gemeinsam geprüft werden.</p> <p>Die Inhalte im Modul 2L11 folgen der Dreiteilung Symptomatik, Diagnostik, Therapie und Beratung. Im Teil Symptomatik werden grundlegende Prämissen der Rehabilitation angesprochen und Ursachen, Klassifikationen (Syndrome), Begleitstörungen, Prognose und Verlauf dargestellt. Ein Hospitations- und ein Selbsterfahrungstag bieten eine Innensicht in die Aphasie. Im Teil Diagnostik sind wesentliche Punkte Indikationsklärung und das Bearbeiten eines Profils im Spannungsfeld von Problem- und Ressourcenanalyse. Eine sprachstrukturelle Diagnostik (Aachener Aphasie Test und andere Verfahren) und eine dialogische Diagnostik (Z-CADA und andere Verfahren) sind wesentliche Eckpfeiler. Die Zielfindung wird im Rahmen ei-</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

2 L12.1 Dysphagie

Lehrende	hue, Hotzenköcherle, Saner, Schwegler, gea		
Semester	4		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die physiologischen und pathophysiologischen Vorgänge des Kauens und des Schluckens (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten Ursachen und die Symptomatik von neurologisch und organisch bedingten Schluckstörungen (Kennen/Verstehen) • kennen die körperlichen Folgen einer Schluckstörung und deren Auswirkung auf die Lebensqualität (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Zugänge bei neurologisch und organisch bedingten Schluckstörungen bei Kindern und Erwachsenen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • verwenden Lernstrategien, um ihr Wissen im Bereich Schluckstörungen mittels Literaturstudium zu erweitern und zu vertiefen (Selbstlernen) • kennen den spezifischen Ansatz der myofunktionellen Therapie zur Behandlung von Dysfunktionen der orofazialen Muskulatur (Kennen/Verstehen/Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.</p> <p>Schriftliche Prüfung am Ende des 4. Semesters, zusammen mit den Lehrveranstaltungen 2 L11.1, 2 L11.2, 2 L12.1, 2 L12.2</p> <p>Bartolome, G., & Schröter-Morasch, H. H. (2013). Schluckstörungen. Diagnostik und Rehabilitation (5 Aufl.). München Jena: Urban & Fischer in Elsevier.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Durch die Veranstaltung soll das Verständnis für den physiologischen Kau- und Schluckvorgang vermittelt und Einblick in die normale Entwicklung zum selbstständigen Essen gegeben werden. Weitere Inhalte sind Kenntnisse der Ursachen, Folgen und Auswirkungen von Dysphagien sowie Grundlagen zur Abklärung und Behandlung von Kau- und Schluckstörungen.</p> <p>Speziell in diesem Kurs sind die Vorstellung spezifischer diagnostischer Verfahren und therapeutischer Methoden wie die Funktionelle Dysphagie-therapie (FDT) und die myofunktionelle Therapie (MFT) sowie eine exemplarische Erprobung spezifischer therapeutischer Techniken.</p>		

2 L12.2 Dysarthrie/Sprechapraxie

Lehrende	<u>hue</u>		
Semester	4		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die physiologischen und pathophysiologischen Vorgänge des Sprechens (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten Ursachen und die Symptomatik der neurologisch bedingten Sprechstörungen Dysarthrie und Sprechapraxie (Kennen/Verstehen) • können zu den beiden Störungsbildern Dysarthrie und Sprechapraxie eine Definition geben und klar voneinander abgrenzen (Kennen/Verstehen) • kennen die verbale Entwicklungsdyspraxie bei Kindern als Störungsbild und kennen ihre Symptomatik (Kennen/Verstehen) • kennen die Ursachen und die Symptomatik von zentralen und peripheren Gesichtslähmungen und verfügen über ein Wissen zur Therapie (Kennen/Verstehen) • kennen die Begleitstörungen und Folgen einer Sprechstörung und deren Auswirkung auf die Lebensqualität (Kennen/Verstehen) • kennen die wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Zugänge bei zentralbedingten Sprechstörungen und bei verbaler Entwicklungsdyspraxie (Kennen/Verstehen/Anwenden) • können spezifische Übungen an Dysarthrie Betroffene und Angehörige korrekt und überzeugend vermitteln (Anwenden) • haben Lernstrategien, um ihr theoretisch erworbenes Wissen zu Sprechstörungen und Gesichtslähmungen fallbezogen anwenden zu können (Kommunizieren) 	<p>In dieser Veranstaltung wird ein Überblick zur Physiologie und Pathophysiologie der Atmung, des Sprechens und der Stimmgebung präsentiert. Es werden Ursachen, Störungsbilder und Folgen von zentralen Sprechstörungen (Dysarthrophonie) und zentralen Planungsstörungen (Sprechapraxie) sowie diagnostische Verfahren, Kenntnisse zur Differentialdiagnose und therapeutische Konzepte und Methoden vorgestellt.</p> <p>Weitere Themenbereiche sind die Beratung von Betroffenen und/oder Angehörigen und der Umgang mit progredienten Störungsbildern. Es werden zudem Kenntnisse zu verbaler Entwicklungsdyspraxie (VED) und zentralen und peripheren Gesichtslähmungen vermittelt.</p>	Inhalte
		Die Lehrveranstaltung wird in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten.	Lehr-/Lernformen
		Schriftliche Prüfung am Ende des 4. Semesters zusammen mit den Lehrveranstaltungen 2 L11.1, 2 L11.2, 2 L12.1, 2 L12.2	LNW/Prüfung
		Ein Teil des begleiteten Selbststudiums wird im Rahmen eines Projektes mit Selbsthilfegruppen von Parkinson Schweiz durchgeführt.	Weitere Infos

2 L13 Logopädie im Sonderpädagogischen Kontext

Lehrende	<u>arc</u>		
Semester	4		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen diagnostische und therapeutische Ansätze und Verfahren im Bereich Logopädie im sonderpädagogischen Kontext (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, bekannte Ansätze und Verfahren individuell anzupassen (Anwenden) • können mit einem heterogenen Entwicklungsprofil umgehen (Anwenden) 	<p>Seminar mit Kurzreferaten, Übungen, begleitetem Selbststudium</p> <p>Keine Prüfung</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Die Studierenden beschäftigen sich mit den Herausforderungen unterschiedlicher Beeinträchtigungen auf die therapeutische Situation. Sie lernen Therapieziele, aber auch diagnostische Verfahren und Methoden den Möglichkeiten der Kinder anzupassen und setzen sich mit heterogenen Entwicklungsprofilen auseinander. Sie lernen spezifische therapeutische Ansätze und Methoden kennen und beschäftigen sich mit der interdisziplinären Zusammenarbeit.</p>		

2 L14 Fachspezifische Vertiefung

Lehrende	arc, hue, verschiedene externe Lehrbeauftragte		
Semester	4		
ECTS	1		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erweitern ihr Wissen zu spezifischen logopädischen Störungsbildern (Kennen/Verstehen) • kennen spezifische diagnostische und therapeutische Vorgehensweisen und Methoden zu ausgewählten Störungsbildern (Kennen/Verstehen) • kennen verschiedene Herangehensweisen (Kennen/Verstehen) • können auf Basis von Grundwissen fachspezifisches Wissen generieren und dieses fallbezogen umsetzen (Anwenden) 	<p>Pflicht und Wahlpflicht Seminar, Übungen</p> <p>Literaturstudium Zusammenfassende Dokumentation</p> <p>Die Inhalte können variieren, da es sich um eine Vertiefung handelt Anmeldung für alle Studierenden erforderlich</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Das Pflichtangebot besteht aus «Unterstützte Kommunikation bei Kindern und Erwachsenen» sowie «Dysphagie bei Kindern».</p> <p>Wahlpflicht: Aus dem folgenden Angebot müssen zwei ausgewählt und besucht werden: «Demenz», «ALS Amyotrophe Lateralsklerose / MS Multiple Sklerose», «Therapieindikatoren Aphasie und Therapieindikatoren bei Kindern und Jugendlichen».</p>		

2 LP1 Praktikum Kindersprache

Lehrende	arc, brw, gea, hue, kes, <u>str</u>		
Semester	2		
ECTS	10		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden theoretisch erworbenes Wissen zur Sprachentwicklung, zu Spracherwerbsstörungen und zu entsprechenden diagnostischen und therapeutischen Methoden fallbezogen an (Kennen/Verstehen) • wenden ihr Wissen in Bezug auf die Planung, Gestaltung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Therapien einzelfallorientiert und zielgerichtet an (Anwenden) • setzen Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis mit ihrem Fachwissen zu kindlichen Spracherwerbsstörungen in Verbindung (Anwenden) • sind in der Lage mit den anvertrauten Kindern in Beziehung zu treten und ihr Fachwissen in Bezug auf eine störungsspezifische sprachliche Kommunikation anzuwenden (Anwenden) • entwickeln selbständig resp. in Absprache mit der Praktikumsleitung konkrete Handlungsstrategien, setzen diese eigenständig um (Anwenden/Beurteilen) • reflektieren ihr therapeutisches Handeln und können aus praktischen Erfahrungen neue Erkenntnisse für die Therapie von kindlichen Spracherwerbsstörungen gewinnen (Beurteilen) 	<p>Praktikum Seminar: Videofallbesprechungen Begleitetes Selbststudium</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p>
		<p>Zielvereinbarung zu Beginn des Praktikums Praxisreflexion am Ende des Praktikums Qualifizierendes Gespräch am Ende des Praktikums Schriftliche Videofallanalyse Abgabe Woche 37</p>	<p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der fachlichen Kompetenz durch Hospitation und gezielte Beobachtungsaufträge • Sammeln von eigenen Erfahrungen in der Therapieplanung, -gestaltung und -durchführung • Besprechungen mit der Praktikumsleitung und videogestützte Analysen von Therapiesequenzen • Schriftliche Vor- und Nachbereitungen • Schriftliche Reflexion des eigenen logopädischen Handelns • Schriftliche Videofallanalyse 	<p>Die Pflichtlektüre: Eicher, I. (2009). <i>Sprachtherapie planen, durchführen, evaluieren</i>. München: Reinhardt.</p>	<p>Weitere Infos</p>

2 LP2/2 PP2 Praktikum Prävention / Entwicklungsförderung

Lehrende	<u>kes, jud</u>		
Semester	3 (Zwischensemester)		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden	Praktische Tätigkeit, Reflexion in Vor- und Nachbereitung, Besprechungen mit Lehrpersonen, Austausch und Feedback im dozentengeleiteten Kolloquium	Lehr-/Lernformen
	<ul style="list-style-type: none"> • lernen ein für sie neues Arbeitsfeld kennen und erhalten Einblick in Didaktik und Lernziele der ausgewählten Institution (Kennen) • sammeln erste praktische Erfahrungen beim logopädischen/psychomotorischen Arbeiten mit Gruppen (Anwenden) • planen und erleben transprofessionelles Arbeiten zwischen Logopädie und Psychomotoriktherapie und nutzen das Übungsfeld, um Teamteaching und verschiedene Kooperationsformen zu erproben (Anwenden) • sind in der Lage, kreative Medien, Materialien und Spielideen unter präventiven und integrativen Gesichtspunkten auszuwählen und mit Gruppen einzusetzen (Anwenden/Beurteilen) • können innerhalb eines ausgesuchten Förderbereiches ein gezieltes logopädisches/ psychomotorisches Angebot entwickeln sowie die Durchführung planen und umsetzen (Beurteilen/Anwenden) 	Präsentation am Kolloquium inkl. schriftlicher Dokumentation gemäss Vorgabe	LNW/Prüfung
		Umfang: 6 Tage Praxiseinsatz innerhalb von 3 Wochen (in der Regel Woche 4-6) Kolloquium am Mittwochnachmittag in Woche 6	Weitere Infos
Inhalte	<p>In diesem Kurzpraktikum mit Kindern in einer Kindertagesstätte, im Kindergarten oder in der ersten Klasse erhalten die Studierenden die Möglichkeit, ein präventives, integratives Entwicklungsangebot zu planen und umzusetzen. Sie sammeln erste methodisch-didaktische Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen und werden mit dem Setting im Klassenzimmer bzw. im Kindergarten vertraut. Dabei haben sie die Möglichkeit, in Zweier- oder Dreierteams ausgewählte Ansätze zur Prävention, auszuprobieren und zu reflektieren.</p> <p>Das Praktikum hat Projektcharakter. Inhalte aus den bisherigen Lehrveranstaltungen werden umgesetzt, Lektionen geplant, durchgeführt und mit der Lehrkraft vor Ort reflektiert. Ein dozentengeleitetes Kolloquium an der HfH dient der gegenseitigen Vorstellung der durchgeführten Projekte sowie dem Austausch und der Reflexion des Erlebten.</p>		

2 LP3 Praktikum Erwachsene

Lehrende	gea, <u>hue</u> , <u>str</u> , koj		
Semester	4		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können theoretisch erworbenes Spezialwissen zu Störungsbildern, Diagnostik- und Therapiemethoden von Sprach- und Sprechstörungen im Erwachsenenbereich fallbezogen anwenden (Anwenden) • können Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis mit ihrem Fachwissen in Verbindung setzen und beurteilen (Anwenden/Beurteilen) • können ihr Wissen in Bezug auf die Planung, Gestaltung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Therapien bei der Zielgruppe der Erwachsenen anwenden (Anwenden) • können ihr Fachwissen in Bezug auf störungsspezifische sprachliche Kommunikation auf das Klientel anzuwenden (Anwenden/Kommunizieren) • sind in der Lage aus praktischen Erfahrungen, Literaturstudium neue Erkenntnisse zur Therapie von Erwachsenen zu gewinnen und konkrete Handlungsstrategien abzuleiten (Anwenden/Selbstlernen) 	<p>Hospitation, Praktische Tätigkeit, Vor- und Nachbereitung, Besprechungen mit der Praktikumsleitung</p> <p>Zielvereinbarung Falldarstellung</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>In diesem klinischen Praktikum bei Erwachsenen geht es um die Erweiterung der spezifischen fachlichen Kompetenz durch Hospitation, Sammeln von Erfahrungen in der Planung, Durchführung und Reflexion von Therapie bei einzelnen Patienten und ein vertiefendes Literaturstudium.</p>		

2 LP4 Praktikum Vertiefung Kinder oder Erwachsene

Lehrende	arc, brw, <u>gea</u> , hue, kes, str		
Semester	4/5		
ECTS	13		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden	<ul style="list-style-type: none"> • können theoretisch und praktisch erworbenes Wissen zu Sprachentwicklungsstörungen, zu komplexen Sprach- und Sprechstörungen, zu Dysphagie und Dysphonie bei Kindern und Erwachsenen fallbezogen anwenden (Anwenden) • kennen störungsspezifische diagnostische und therapeutische Methoden und Vorgehensweisen und können diese fallbezogen anwenden (Anwenden) • können Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis mit ihrem Fachwissen in Verbindung setzen und beurteilen (Anwenden / Beurteilen) • können ihr Wissen auf komplexe Fälle anwenden (Anwenden/Beurteilen) • sind in der Lage ihr Wissen in Bezug auf die Planung, Gestaltung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation von Therapien einzel-fallorientiert und zielgerichtet anzuwenden (Anwenden) • können ihr therapeutisches Handeln reflektieren (Anwenden/Beurteilen) • kennen unterschiedliche Formen von Therapieberichten (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen interdisziplinäre Arbeitsformen (Kennen/Verstehen/Anwenden) • kennen Möglichkeiten der Umfeldarbeit und Beratung (Kennen/Verstehen/Anwenden) • verwenden Lernstrategien, um aus praktischen Erfahrungen und Literaturstudium neue Erkenntnisse zu Diagnostik und Therapie zu gewinnen und konkrete Handlungsstrategien zu entwickeln (Selbst-lernen) 	<p>Formulieren von adäquaten Zielen bzw. Teilzielen Fallbezogene Planung und Gestaltung der Therapieeinheiten Fachliche Inputs, Anleitungen durch die Praktikumsleitung und Besprechungen Schriftliche Vor- und Nachbereitungen und Dokumentation Reflexion des eigenen therapeutischen Handelns Teilnahme an interdisziplinären Teambesprechungen, Standortgesprächen, Beratungen, hausinternen Weiterbildungen Besuch durch die Praxisbegleitung im 5. Semester Erweiterung des Wissens durch gezieltes Literaturstudium</p> <p>In der Praxisreflexion an der HfH werden Situationen aus den studentischen Praktika auf der Basis von Video-Sequenzen und entsprechenden Fragestellungen problemorientiert reflektiert, ausgewählte fachspezifische Themen inhaltlich reflektiert, aktuelle Fragen aus den Praktika besprochen und Erfahrungen ausgetauscht.</p>
		Praktikum Seminar: Videofallbesprechungen	Lehr-/Lernformen
		Zielvereinbarung Schriftliche Praxisreflexion Unterlagen zu Besuch der Praxisbegleitung E-Learning: Blog auf ILIAS Gegenseitiger Besuch	LNW/Prüfung
Inhalte	Das Praktikum findet in einer Institution, Einrichtung, Praxis, im Kinder- oder Erwachsenenbereich statt. Zu den Inhalten zählen: Vertiefung in komplexe Störungsbilder im Kinder- oder Erwachsenenbereich Hospitation, selbständige Durchführung von Therapieeinheiten Durchführung von Diagnostik im Bereich komplexer Störungsbilder Festlegung von übergeordneten Therapiezielen und Planung über längere Zeiträume	Erfüllung der LNW Bericht der Praktikumsleitung Praktische Prüfung	Qualifikation
		Die Plätze werden selbständig gesucht und mit den Verantwortlichen des P4 abgesprochen	Weitere Infos

2 LP5 Praxisbegleitung / Praxisreflexion

Lehrende	arc, brw, gea, <u>hue</u> , kes, str		
Semester	2, 3, 4, 5		
ECTS	10		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Zusammenhänge zwischen Beobachtungen und fachlichem Wissen her (Anwenden) • können in Fachdiskussionen auf Fachwissen zurückgreifen und ihren Standpunkt vertreten (Kennen/Verstehen/Anwenden) • gestalten klientenzentrierte und störungsspezifische Therapien und können in der Situation flexibel Anpassungen vornehmen (Anwenden/Selbstlernen) • reflektieren ihr therapeutisches und kommunikatives Verhalten und können bei Bedarf Anpassungen vornehmen (Beurteilen) • analysieren ihr therapeutisches Vorgehen und nehmen die Änderungen für die weitere Planung ein (Beurteilen/Selbstlernen) • reflektieren ihre therapeutische Haltung (Beurteilen) 	<p>Seminar: Videofallbesprechungen, Praktikumsreflexion, Besuch am Praktikumsplatz, Begleitetes Selbststudium: Kollegiale Fallbesprechungen oder Austausch auf der Lernplattform ILIAS</p>	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Die Praxisbegleitung / Praxisreflexion dient der Unterstützung der Studierenden im Prozess des Wissenstransfers von der Theorie zur Praxis. Im Rahmen von Kleingruppen finden eine inhaltliche Vertiefung fachspezifischer Themen und eine problemorientierte Reflexion / Diskussion auf Basis von konkreten Fragestellungen statt. Grundlage dazu bilden Videosequenzen oder schriftliche Unterlagen aus einzelnen Praktika. Im Praktikumsbesuch während des letzten Praktikums erhält jede Studierende individuelle Rückmeldungen. Der Besuch umfasst Hospitation von Therapie, einen fachlichen Austausch und Rückmeldungen zu den schriftlichen Unterlagen (Bericht, Vorbereitung) sowie zur Durchführung der Therapie.</p>	<p>Erstellung eines Portfolios mit folgenden Unterlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftliche Vor- und Nachbereitung von Videofall • Logopädische Berichte und schriftliche Vorbereitungen der Therapieeinheiten • Schriftliche Nachbereitung des Praktikumsbesuchs 	LNW/Prüfung
		<p>Die Veranstaltung findet mit Ausnahme des Praktikumsbesuchs an der HfH statt und ist mit den Praktika 1, 3 und 4 gekoppelt</p>	Weitere Infos

P-Module Änderungen vorbehalten

2 P01 Einführung in die Psychomotoriktherapie

Lehrende	deu, NN	
Semester	1	
ECTS	3	
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen den Zusammenhang von Bewegung und Wahrnehmung (Wissen/Verstehen) • kennen die Rahmenbedingungen psychomotorischer Arbeitsfelder (Wissen/Verstehen) • kennen den Unterschied zwischen pädagogischen und therapeutischen Settings, sowie die unterschiedlichen Arbeitsweisen (Wissen/Verstehen) • sind in der Lage Bewegungslandschaften zu unterschiedlichen Förderthemen zu gestalten (Anwenden) • reflektieren Inhalte aus dem Praxisfeld in Gruppen (Kommunizieren) 	<p>Zusammenführung der Hospitationsaufträge</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Die Studierenden erhalten einen Einblick in die Praxis der Psychomotoriktherapie und lernen die unterschiedlichen Arbeitsfelder kennen. Es werden erste, vertiefte Kenntnisse zu den Themen Bewegung und Wahrnehmung erworben und die Bedeutung der verschiedenen Bewegungsdimensionen sowie der Wahrnehmungsbereiche kennengelernt. Die Zusammenhänge von Material-, Sozial- und Körpererfahrung werden aufgezeigt und anhand von Bewegungs- und Spielsequenzen für die praktische Arbeit aufbereitet.</p>	<p>Die Pflichtlektüre muss vor Beginn der Veranstaltung beschafft werden:</p> <p>Weitere Infos</p> <p>Lienert, S., Sägesser, J. & Spiess, H. (2013). <i>Bewegt und selbstsicher. Psychomotorik und Bewegungsförderung</i> (2. Aufl.). Bern: Schulverlag plus.</p> <p>Zimmer, R. (2012). <i>Handbuch der Psychomotorik. Theorie und Praxis der psychomotorischen Förderung</i>. (1. Ausgabe der überarbeiteten Neuausgabe). Freiburg.: Herder.</p>
Lehr-/Lernformen	<p>Vorlesungen und Seminare Textstudium Praxisbesuche</p>	

2 P02 Körper- und Biographiearbeit

Lehrende	<u>ams</u> , <u>brr</u> , hue, ueb		
Semester	1		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Verbindungen zwischen körperlichen, emotionalen, kognitiven und sozialen Prozessen (Wissen) • können ihren Lebenslauf bewusst nachvollziehen und verstehen (Verstehen) • kennen die Methode der Selbstreflexion und können diese im Bezug zu ihrer Biografie anwenden (Anwenden) • lernen ihre Rolle als Therapeutinnen kennen (Selbstlernen) • reflektieren über den eigenen Lebensweg und entwerfen ihr Kompetenzprofil für ihren beruflichen Werdegang (Selbstlernen) 	<p>Eigenerfahrung, Gruppenarbeiten, Textstudium</p> <p>Prozessdokumentation / Präsentation</p> <p>Das Seminar findet zum Teil in Blöcken auswärts statt.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Dieses Modul gibt den Studierenden die Möglichkeit, kreative und bewegungsorientierte Zugänge zur eigenen Biografie zu erfahren. Neben Übungen zur Körperwahrnehmung werden gestalterische Elemente wie Malen und Arbeiten mit Ton als Grundlage zur Reflexion der eigenen Biografie genutzt. Das Gestalten einer therapeutischen Beziehung wird im Gruppenprozess erarbeitet und reflektiert. Um einen Theoriebezug herstellen zu können, wird die Eigenerfahrung in der Gruppe durch Textstudium ergänzt.</p>		

2 P03 Sport, Spiel und Bewegung

Lehrende	saa, NN		
Semester	2		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden kennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des motorischen Lernens (Wissen/ Verstehen) • Theorie und Praxis der Sport- und Bewegungsspiele (Verstehen/ Anwenden) • Bewegungsbeobachtung „beobachten, beurteilen, beraten“ (Verstehen/Anwenden/Selbstlernen/ Kommunizieren) • Stufen der kindlichen Spielentwicklung (Wissen/ Verstehen) • Bedeutung des Spiels, z. B. Unterschied zwischen Lernen und Spiel (Wissen/ Verstehen) • Methodik und Didaktik der Spielformen (Verstehen/ Anwenden) • Spielkultur, Spiel damals–heute (Wissen/ Selbstlernen) • Sicherheitsaspekte: Geräteaufbau und -verwendung (Selbstlernen/ Verstehen/ Anwenden) • Reflexion in der Gruppe (Anwenden/ Kommunizieren) 	<p>Die Studierenden lernen die Stadien der kindlichen Spielentwicklung kennen und eignen sich ein Wissen über den Stellenwert des Spieles in der kindlichen Entwicklung an. In der praktischen Umsetzung werden Bewegungsspiele entwickelt, variiert und angeleitet und dem jeweiligen Entwicklungsbereich der Kinder angepasst. Dabei werden Erfahrungen im Einnehmen unterschiedlicher Rollen im Spiel wie z. B. Spielleiterin / -leiter, Mitspielerin / -spieler oder Schiedsrichterin / -richter gesammelt. Das Wissen und Anwenden von Sicherheitsaspekten in den Themenbereichen Sport, Spiel und Bewegung, sowie diverse Knotentechniken werden in diesem Modul erlangt.</p>	
Inhalte	<p>Im Modul werden die Grundlagen der Sportpädagogik und Bewegungslehre vermittelt, d. h. es werden ein Wissen über wesentliche Aspekte des motorischen Lernens erlangt, sowie Bewegungen beobachtet, beurteilt und beratend vermittelt. Die Studierenden finden geeignete Spiele zur Förderung der motorischen Kompetenzen. Für die Umsetzung in der Praxis können die Studierenden eigenständige Recherchen zum methodischen Aufbau von Sport- und Bewegungsspielen, sowie Bewegungslandschaften durchführen und diese altersadäquat vermitteln.</p>	<p>Vorlesungen und Seminare, Textstudium, Exkursion , Eigenerfahrung</p> <p>Aufträge im Rahmen des Begleiteten Selbststudiums</p> <p>Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>

2 P04 Sozio-emotionale Entwicklung

Lehrende	<u>ueb</u> , saa		
Semester	2		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Meilensteine der sozio-emotionalen Entwicklung sowie die zentralen Entwicklungsaufgaben im Kindesalter. Sie verfügen über Wissen von Interdependenzen zwischen kognitiver und sozio-emotionaler Entwicklung. Sie kennen die Bindungstheorie (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage, verschiedene Konzepte der kindlichen Entwicklung im sozio-emotionalen Bereich zu vergleichen und deren Stellenwert für die Psychomotoriktherapie abzuschätzen (Beurteilen) • können die Kenntnisse auf die Praxis der Psychomotoriktherapie übertragen (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Form von Vorlesungen, Übungen und begleitetem Selbststudium abgehalten.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p>
Inhalte	<p>Was sind sozio-emotionale Kompetenzen?</p> <p>In diesem Modul werden relevante Themenbereiche der sozio-emotionalen Entwicklung wie Empathie, Theory of mind, Perspektivenübernahme, Emotionsregulation sowie Motivation und Resilienz näher betrachtet und ihre Bedeutung für die Psychomotorik herausgearbeitet.</p> <p>Aktuelle Konzepte der Bindungstheorie werden vorgestellt und die Bedeutung der Familie und die Interdependenzen für die soziale Entwicklung diskutiert.</p>	<p>LNW wird zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.</p>	<p>LNW/Prüfung</p>

2 P05 Entwicklung Motorik und Wahrnehmung

Lehrende	<u>hum</u> , saa		
Semester	2		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen ausgewählte Theorien und Modelle der Wahrnehmung und Motorik (Wissen/Verstehen) • kennen die Meilensteine der motorischen Entwicklung mit den Schwerpunkten frühes und mittleres Kindesalter (Wissen/Verstehen) • kennen Studien zur Bedeutung der Bewegung für die kognitive und die sozio-emotionale Entwicklung und können diese erläutern (Beurteilen / Kommunizieren) • können alterstypische Bewegungsformen von Kindern in Grob-, Fein- und Grafomotorik unterscheiden und kennen deren Variabilität (Anwenden) • vergleichen unterschiedliche Konzepte zur Förderung der Motorik und Wahrnehmung und kennen ihre Anwendungsbereiche (Beurteilen) • können ihr Wissen auf praxisrelevante Problemstellungen im präventiven und therapeutischen Kontext übertragen (Anwenden) 	<p>Die Studierenden lernen die Entwicklungsstufen ausgewählter motorischen Fertigkeiten kennen. Sie üben sich darin, diese zu beobachten und dazu psychomotorisch ausgerichtete Bewegungsangebote zu gestalten. Im Bereich der Fein- und Grafomotorik lernen sie ein auf den Schulkontext bezogenes Screening, psychomotorische Präventionsprogramme und Förderideen kennen.</p> <p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- sowie Seminarform abgehalten und mit eigenen Bewegungserfahrungen und Textstudium vertieft.</p> <p>Prüfung am Ende des 2. Semesters.</p> <p>Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Im Modul werden verschiedene Facetten der Entwicklung von Motorik und Wahrnehmung thematisiert:</p> <p>Es werden Zusammenhänge der motorischen Entwicklung zur Entwicklung der Wahrnehmung, der Kognition und zur sozio-emotionalen Entwicklung aufgezeigt. Zentrale Begriffe des Faches wie Bewegung, Motorik, Wahrnehmung, motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten werden geklärt. Im Literaturstudium erarbeiten sich die Studierenden grundlegendes Wissen zu den Meilensteinen der Entwicklung der Grob-, Fein- und Grafomotorik, sowie der Wahrnehmung. Diese Inhalte werden im Unterricht anhand von Praxisbeispielen vertieft.</p> <p>Im Bereich der Förderung der motorischen Entwicklung setzen sich die Studierenden selbständig mit unterschiedlichen Förderkonzepten aus benachbarten Berufsfeldern auseinander, präsentieren diese und diskutieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten zur psychomotorischen Förderung.</p>		

2 P06 Wahlangebote in der PMT

Lehrende	<u>deu</u> , Bleisch, Egli, NN		
Semester	2		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • lernen ihre kreativen Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit kreativen Medien kennen und erweitern (Wissen/Selbstlernen) • kennen kreative Ausdrucksformen und können diese in der Improvisation und Gestaltung anwenden (Wissen/Anwenden) • reflektieren und beurteilen ihren Entwicklungsprozess (Beurteilen / Selbstlernen) 	Wahlpflichtveranstaltung in Gruppen Präsenzplicht	Lehr-/Lernformen LNW/Prüfung
Inhalte	Die Studierenden erleben die Vielfalt im gewählten kreativen Bereich und experimentieren, improvisieren und gestalten mit verschiedenen Materialien des jeweiligen Bereichs.	Wahlangebote sind: <ul style="list-style-type: none"> • Musik • Kreativer Tanz • Plastisches Gestalten 	Weitere Infos

2 P07 Diagnostik in der Psychomotorik und Förderdiagnostischer Bericht

Lehrende	<u>hum</u>		
Semester	3		
ECTS	5		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Entwicklung der Diagnostik in der Deutschschweizer Psychomotoriktherapie und gewinnen einen Einblick in die Vorgehensweisen im Praxisfeld (Kennen/Verstehen) • können die Charakteristika des vermittelten Abklärungskonzeptes erklären (Verstehen) • kennen den Ablauf und die einzelnen Elemente der psychomotorischen Eingangsdagnostik und können diese hypothesengeleitet für ein Kind auswählen sowie durchführen (Anwenden) • können diagnostische Informationen in ein bio-psycho-soziales Bezugssystem einordnen und entsprechende Förderziele ableiten (Beurteilen) • verstehen die Leitlinien der Umschriebenen Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen UEMF und ihre Bedeutung für die Psychomotorik (Kennen/Verstehen) • können einen professionellen psychomotorischen Förderbericht erstellen und darin Bezüge zur Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit und Behinderung ICF herstellen (Beurteilen) 	<p>Es werden mögliche Indikationen für die Psychomotorik-Therapie aufgezeigt und in diesem Zusammenhang ein besonderes Augenmerk auf das Verständnis der Entwicklungsstörung der motorischen Funktionen gelegt. Der Aufbau des psychomotorischen Förderberichtes und insbesondere die ICF-basierte Terminologie werden mit Beispielberichten veranschaulicht. Durch die Hospitation an einer Therapiestelle und die Auswertung dieser Erfahrungen im Unterricht erhalten die Studierenden einen Einblick in die Vielfalt von Abklärungen im Praxisfeld. Sie diskutieren Vor- und Nachteile verschiedener Vorgehensweisen der psychomotorischen Eingangsdagnostik und betrachten sie auch unter dem Blickwinkel von Professionalisierung und Legitimation im gesamtschulischen Kontext.</p>	
Inhalte	<p>Die Studierenden erhalten einen Überblick über die wichtigsten historischen Entwicklungslinien der psychomotorischen Diagnostik in der Deutschschweiz und lernen ein aktuelles Ablaufschema für die Eingangsdagnostik kennen.</p> <p>Die verschiedenen Elemente des Abklärungskonzeptes werden im Unterricht besprochen und anhand von Fallvignetten vertieft: die Zuweisung eines Kindes zur Abklärung, das Erstgespräch mit den Eltern, die Spielbeobachtung, die Auswahl geeigneter Verfahren, die Diskussion der erhobenen Daten und die Gesamteinschätzung des Kindes, sowie das Formulieren von Therapiezielen.</p>	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform abgehalten. Zur Veranstaltung gehört ein Hospitationshalbtage an einer Therapiestelle für Psychomotorik.</p>	Lehr-/Lernformen
		<p>Schriftliche Prüfung: Psychomotorische Abklärung eines Kindes und Erstellung des Förderberichtes bis Ende 4. Semester</p>	LNW/Prüfung
		<p>Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.</p>	Weitere Infos

2 P08 Motorische Verfahren

Lehrende	<u>soj</u>		
Semester	3		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen ausgewählte Testverfahren und deren Auswertung (Kennen/Verstehen) • können unterschiedliche Testverfahren für spezielle Zielgruppen auswählen und anwenden (Anwenden) • können die durchgeführten Testverfahren analysieren und beurteilen (Beurteilen) • können aus den Testergebnissen Fördermöglichkeiten ableiten (Kennen/Verstehen) • können die Bewegungsdiagnostik in eine Gesamtdiagnostik einordnen (Kennen/Verstehen) 	Die Veranstaltung besteht aus einer Vorlesung und Übung. Im Vorlesungsteil werden theoretische Inputs präsentiert und diskutiert. In den Übungssequenzen erfahren Studierende die praktische Anwendung motorischer Tests in Eigenrealisation (Studienleistung) und durch Videoanalysen kann die Auswertung (quantitativ und qualitativ) geübt und diskutiert werden.	Lehr-/Lernformen
Inhalte	In diesem Seminar werden motorische Tests präsentiert, besprochen und geübt. Der wesentliche Bestandteil ist die Auseinandersetzung mit der sachgemässen Durchführung, Auswertung und Interpretation der Tests. Wertigkeiten und Grenzen der verschiedenen Verfahren und deren Interpretation im diagnostischen Kontext bilden einen weiteren Schwerpunkt.	Für die Vergabe von den ECTS Punkten wird eine Teilnahme an den Übungen «motorischer Tests» gefordert. Darüber hinaus muss auf der Basis eines Videobeispiels eine schriftliche Auswertung und Interpretation der Testergebnisse abgegeben werden.	Weitere Infos
		Die Unterlagen werden auf der E-Learning Plattform ILIAS abgelegt. Eine Literaturliste wird zu Beginn des Seminars abgegeben.	

2 P09 Grafomotorik: Diagnostik und Förderung

Lehrende	<u>saa</u>			
Semester	3			
ECTS	3			
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden	<ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Bedeutung der Grafomotorik für die Schule. Sie können zentrale Kriterien einer zweckmässigen Handschrift aus psychomotorischer Sicht erklären (Kennen/Verstehen) • erkennen den Zusammenhang von Grafomotorik und Schriftspracherwerb und erhalten einen Überblick zu Modellen des Schriftspracherwerbs. Sie können die Symptomatik von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten beschreiben und von grafomotorischen Problemen unterscheiden (Anwenden) • kennen Bereiche der visuellen Wahrnehmung, die für das Schreiben relevant sind und können sie diagnostisch erfassen und beurteilen (Beurteilen) • können diagnostische Instrumente für die Abklärung der Handdominanz anwenden und verfügen über eine Zusammenstellung von geeigneten Verfahren (Anwenden) • wissen um die Bedeutung von Automatisierungsprozessen für das Schreiben bei älteren Schulkindern und kennen ausgewählte diagnostische Verfahren (Kennen/Verstehen) • verfügen über psychomotorisch geprägte und kindbezogene Förderansätze für die verschiedenen grafomotorischen Bereiche (Anwenden) 	<p>Als Grundlage für die therapeutische und präventive Arbeit in der Grafomotorik werden verschiedene diagnostische Verfahren vorgestellt und geübt: so zum grafomotorischen Entwicklungsstand, zur visuellen Wahrnehmung und zur Handdominanz.</p> <p>Die Studierenden erwerben Kenntnisse zur Förderung und Therapie in der Grafomotorik in der Werkstattarbeit, anhand von Arbeitsbüchern und Fallbeispielen. Das Hauptaugenmerk in Diagnostik und Therapie liegt auf dem Schrifterwerb, ergänzend wird auch die grafomotorische Arbeit mit älteren Kindern thematisiert.</p>	
		Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs- und Seminarform abgehalten und mit Werkstattunterricht vertieft.	Lehr-/Lernformen	
		Durchführung eines bereits bekannten grafomotorischen Screenings und Berichterstellung (vorgängig im ZS bzw. Praktikum 1). Abgabe und Reflexion zu Beginn des Semesters.	LNW/Prüfung	
		Literatur wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.	Weitere Infos	
Inhalte	Die Studierenden erhalten einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Schulschrift. Schrift wird als Kommunikationsmittel unter den zentralen Kriterien der Leserlichkeit und Geläufigkeit betrachtet. In diesem Zusammenhang wird das Schreiben in den grösseren Kontext des Schriftspracherwerbs eingeordnet. Es werden ein Einblick in die Thematik von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten gegeben und die Unterschiede zu grafomotorischen Problemstellungen bewusst gemacht.			

2 P10.1 Integrative Angebote in der Psychomotorik

Lehrende	<u>jud</u>		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind vorbereitet, mit Gruppen integrativ in verschiedenen Arbeitsbereichen im Vorschul- und Primarschulalter zu arbeiten (Anwenden) • kennen vielfältige Settings der Therapie und der allgemeinen Förderung in den Arbeitsfeldern der Profession Psychomotoriktherapie (Wissen) • sind fähig, interdisziplinär zusammenzuarbeiten und ihre Fachkompetenzen abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse einzubringen. (Beurteilen/Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs-, Seminarform und im Blended Learning abgehalten. Die praktische Umsetzung findet im nachfolgenden Praktikum 2 statt.</p>	Lehr-/Lernformen
		Präsenznachweis, Aufgaben des Blended Learning gelöst.	LNW/Prüfung
Inhalte	<p>In diesem Modul setzen sich die Studierenden mit der integrativen Arbeit in Gruppen auseinander. Aktuelle theoretische Modelle der Integration und Inklusion werden in Bezug zu den Arbeitsfeldern der Psychomotoriktherapie gesetzt. Die Studierenden bereiten sich auf verschiedenartige Kooperationsformen des transdisziplinären Arbeitens vor.</p>	<p>Die Literatur und Aufgaben werden zu Beginn des 3.Semesters an einem Einführungstag bekannt gegeben.</p>	Weitere Infos

2 P10.2 Präventive Angebote in der Psychomotorik

Lehrende	jud, NN		
Semester	3		
ECTS	2		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben ein Wissen über Klassifikationen von Präventionsmassnahmen zwischen Bildung und Gesundheit (Kennen/Verstehen) • kennen bestehende Präventionskonzepte aus Pädagogik und Therapie (Kennen) • können wichtige Aspekte der Früherfassung mitteilen (Kommunizieren) • kennen Grundlagen der Elternarbeit im Bereich der Prävention (Kennen/Verstehen) • sind in der Lage Öffentlichkeitsarbeit in Hinsicht auf ihr Projekt zu gestalten (Anwenden) • haben ein Wissen über Möglichkeiten und Grenzen des Teamteachings (Kennen/Reflektieren) • sind in der Lage selbst Inhalte für das anschliessende Praktikum zu planen und kindgerecht auszugestalten (Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Vorlesungs-, Seminarform und im Blended Learning durchgeführt.</p> <p>Präsenznachweis, Aufgaben des Blended Learning gelöst.</p> <p>Die Literatur und Aufgaben werden zu Beginn des 3.Semesters an einem Einführungstag bekannt gegeben.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>Im Mittelpunkt des Moduls steht die Auseinandersetzung mit den präventiven Aufgaben der Psychomotorik im Schul- und Vorschulbereich. Ausgehend von den verschiedenen Formen und Definitionen der Prävention und Gesundheitsförderung lernen die Studierenden unterschiedliche Förderprogramme und Früherfassungsinstrumente für Lehrpersonen, Eltern und Kinder kennen. Psychomotorische Projekte im Bereiche der Prävention werden analysiert und Erkenntnisse für das Projektmanagement und die Öffentlichkeitsarbeit gewonnen. Die Gestaltung von Räumen für Kinder als Verhältnisprävention wird praxisnah und konkret thematisiert.</p>		

2 P11.1 Interventionen in der Psychomotorik 1

Lehrende	<u>ams</u> , soj		
Semester	3		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben einen Überblick über therapeutische Materialien und Interventionsmethoden (Wissen/Verstehen) • können die den Arbeitsweisen und die zugrunde liegenden Theorien darstellen (Wissen) • erproben und reflektieren Interventionen in der Praxis (Selbstlernen) • können Therapieziele formulieren und Therapien planen (Anwenden) • können eine Vor- und Nachbereitung verfassen und ihr eigenes therapeutisches Handeln reflektieren (Beurteilen) • erweitern eigenständig ihren Fundus an didaktischen Umsetzungsmöglichkeiten (Selbstlernen) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform und im Blended Learning abgehalten. Es finden praktische Übungen (Gruppenarbeiten mit individuellen Vorbereitungen) statt. Die praktische Umsetzung findet im nachfolgenden Therapiepraktikum 1 und den Übungsnachmittagen statt.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p>
Inhalte	<p>In diesem Modul lernen die Studierenden Formen der Vor- und Nachbereitung kennen, lernen Arbeitsbündnisse (Kind und Eltern) herzustellen und wissen, wie man Therapieziele formuliert. Problemaktualisierung und Ressourcenaktivierung werden als zentrale Begriffe für die Therapieplanung erörtert.</p> <p>Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Therapiematerialien bietet die Möglichkeit, sich am Ende des Moduls einen „Methodenkoffer“ erarbeitet zu haben.</p> <p>Unter Anderem werden folgende Themenbereiche vertieft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Geschichten und Bilderbüchern, Zaubern in der Psychomotoriktherapie • Lösungsorientierung in der PMT, Einsatz von Spielen, Gespräche mit Kindern führen 	<p>Bearbeitung BSS Auftrag am Ende des 3. Semesters</p>	<p>LNW/Prüfung</p>

2 P11.2 Interventionen in der Psychomotorik 2

Lehrende	<u>ams</u> , soj, ueb		
Semester	4		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können anhand ihres Wissens über Entwicklungsauffälligkeiten und -probleme geeignete therapeutische Massnahmen auswählen und durchführen (Beurteilen/Anwenden) • können anhand ausgewählter diagnostischer Verfahren im Bereich sozio- emotionaler Entwicklungen die Fördermöglichkeiten planen und reflektieren (Selbstlernen) • können eine Therapiedokumentation erstellen (Wissen/Anwenden) 	<p>Die Lehrveranstaltungen werden in Seminarform und im Blended Learning abgehalten. Es finden praktische Übungen (Gruppenarbeiten mit individuellen Vorbereitungen) statt. Die praktische Umsetzung findet im nachfolgenden Therapiepraktikum 1 und den Übungsnachmittagen statt.</p>	Lehr-/Lernformen
Inhalte	<p>Theoretische Hintergründe von unterschiedlichen Entwicklungsproblemen sind bekannt. Anhand dieser Kenntnis werden spezifische Interventionsmethoden ausgewählt (z.B. Präventions- und Therapieprogramme) und erprobt.</p> <p>Die Erkenntnisse aus den Praxisphasen werden im Seminar präsentiert und besprochen. Das daraus neugewonnene Wissen soll wieder in die Praxis einfließen. Erwartet wird die Bereitschaft, sich selbst einzubringen und zu reflektieren.</p>	<p>Planung , Durchführung und Reflexion einer ausgewählten therapeutischen Intervention</p>	LNW/Prüfung

2 P12 Therapeutisches Spiel als Intervention

Lehrende	brr, Maier Diatara; Hobi, Bündel Müller		
Semester	4		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die therapeutische Sicht auf das Spiel des Kindes (Kennen/Verstehen) • kennen zwei unterschiedliche therapeutische Zugänge (personenzentrierte Spieltherapie/Kinderpsychodrama) mit Schwerpunkten in der Arbeit mit dem einzelnen Kind bzw. in der Arbeit mit einer Gruppe (Kennen/Verstehen) • entwickeln ein vertieftes Verständnis für die verschiedenen Spielthemen der Kinder in Verbindung mit ihren anstehenden Entwicklungsschritten • wenden im Spielen mit dem Kind unterschiedliche spieltherapeutische/psychodramatische Interventionen an • können die therapeutische Grundhaltung umsetzen und kennen die Unterschiede zur pädagogischen Haltung. Sie sind in der Lage in Bezug auf das Kind und die momentane Situation zu entscheiden welche Herangehensweise sinnvoll ist (Anwenden/Beurteilen) • kommunizieren gegenüber Eltern und anderen Fachpersonen, fachlich kompetent die Bedeutung des therapeutischen Spiels sowie der Beziehungsgestaltung zur Förderung des Kindes in der Psychomotorik (Kommunizieren) • entwickeln durch die vertiefte Selbstreflexion der eigenen Lebenserfahrungen im Bezug auf die im Spiel vom Kind dargestellten Themen und Verhaltensweisen ihre Persönlichkeit (Selbstlernen) 	<p>Die Studierenden lernen in diesem Modul das Therapieverständnis der humanistischen Psychologie kennen. Anhand von zwei unterschiedlichen therapeutischen Zugängen, der personenzentrierten Spieltherapie und dem Psychodrama werden sie vertraut gemacht mit der therapeutischen Grundhaltung als wichtigstem Wirkfaktor. Sie üben die Umsetzung sowohl mit dem einzelnen Kind wie in der Kindergruppe.</p> <p>Von beiden Therapierichtungen werden die Grundkonzepte sowie die daraus abgeleiteten Methoden und Techniken vorgestellt und die Anwendungsmöglichkeiten in der psychomotorischen Praxis besprochen und geübt.</p> <p>In verschiedenen Spielsituationen beobachten und reflektieren die Studierenden das Spielerleben und -verhalten des Kindes und lernen dieses auf dem Hintergrund seiner Lebenserfahrungen zu verstehen und daraus mögliche Therapieziele zu formulieren.</p> <p>Die Reflexion der eigenen Lebenserfahrungen als Therapeutin/Therapeut bildet eine wichtige Grundlage für die Entwicklung einer therapeutischen Grundhaltung gegenüber dem Kind in seinem Spiel.</p>	Inhalte
	Referate, Übungen, Videos, Demos, Live-Spielsituationen mit Kindern, Selbstreflexion	Lehr-/Lernformen	
	Eine Spielsequenz nach spieltherapeutischem oder psychodramatischem Ansatz durchführen, reflektieren und die Erkenntnisse schriftlich festhalten.	LNW/Prüfung	

2 P13 Vertiefung Entwicklungsauffälligkeiten PMT

Lehrende	<u>brr</u>		
Semester	4		
ECTS	4		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen wesentliche Faktoren der Entstehung und Aufrechterhaltung ausgewählter Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen (Kennen/Verstehen) • kennen geeignete Interventionsmöglichkeiten zur Unterstützung und Förderung der Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten in der Psychomotoriktherapie und sind in der Lage diese korrekt anzuwenden (Kennen/Anwenden) • beurteilen die Möglichkeiten und Grenzen der Psychomotoriktherapie in der Unterstützung dieser Kinder und kennen weiterführende/ergänzende Behandlungsmöglichkeiten (Beurteilen/Kennen) • kommunizieren kompetent über Entwicklungsauffälligkeiten im Erleben und Verhalten des Kindes/Jugendlichen mit seinen wichtigsten Bezugspersonen (Kommunizieren) • gestalten die interdisziplinäre Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes • entwickeln ihre Selbstlernfähigkeit durch die Auseinandersetzung mit eigenen Entwicklungsthemen (Selbstlernen) 	<p>In diesem Modul findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit berufsrelevanten Entwicklungsauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen statt. Es wird aufgezeigt, welche Anforderungen diese Verhaltensweisen der Kinder an die therapeutische Beziehungsgestaltung stellen. Es werden therapeutische Ansätze vorgestellt, wie störungsspezifisch in der Psychomotoriktherapie gearbeitet werden kann. Die Studierenden werden angeleitet, ihre eigenen Erfahrungen und Einstellungen zu den angesprochenen Themen zu reflektieren (Selbstlernen).</p>	Inhalte
		Referate, Übungen, Fallanalysen	Lehr-/Lernformen
		Schriftliche Prüfung	LNW/Prüfung

2 P14 Konzepte der Psychomotoriktherapie

Lehrende	ueb		
Semester	4		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über ein fundiertes Wissen über relevante Konzepte der Psychomotoriktherapie (Kennen/Verstehen) • können diese in die zeitliche Entstehung einordnen und den zugrundeliegenden Bezugswissenschaften zuordnen sowie deren Bedeutung für das Handeln in der Therapie erkennen und reflektieren (Kennen/Verstehen/Beurteilen) • sind in der Lage Bezüge zur aktuellen Entwicklungen im Fach herzustellen (Anwenden) • können aus regelgeleitet erhobenen Erfahrungen neue Erkenntnisse gewinnen (Selbstlernen) • Vertiefen über eigenständig den individuellen Wissenstand (Selbstlernen) • Werden dazu befähigt die Konzepte der Psychomotoriktherapie gegenüber Fachpersonen zu kommunizieren (Kommunizieren) 	<p>Vorlesungen, Übungen, begleitetes Selbststudium.</p> <p>Mündliche Prüfung am Ende des 4. Semesters.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>In diesem Modul werden die unterschiedlichen Entwicklungslinien der Psychomotorik und die daraus entstandenen Konzepte betrachtet. Sie werden auf ihre Bezugswissenschaften hin, sowie das dahinter stehende Bewegungsverständnis untersucht und mit Nachbardisziplinen wie Ergotherapie oder Bewegungspädagogik / Bewegungstherapie verglichen.</p>		

2 PP1 Praktikum 1: Bewegungsförderung/Diagnostik

Lehrende	<u>saa</u>		
Semester	2. Zwischensemester		
ECTS	6		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernen den Praxisalltag einer Psychomotoriktherapeutin kennen. (Therapiestunden, Elterngespräche Unterrichtssequenzen) (Kennen/Verstehen) • Können Beobachtungsaufträge ausführen, können kurze therapeutische Sequenzen übernehmen, indem sie das erworbene Wissen aus den Modulen anwenden (Anwenden) • Bewegungsentwicklung und Bewegungsspiele anwenden (Anwenden) • Sie können für eine Kleingruppe Bewegungsspiele initiieren (Anwenden) • können Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Praktikum dokumentieren und reflektieren (Reflektieren) 	<p>Praktisches Arbeiten, Besprechungen und Dokumentation</p> <p>Wird in der Veranstaltung bekanntgegeben</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Die Studierenden absolvieren das Praktikum im Tandem bei zwei verschiedenen Psychomotoriktherapeutinnen.</p> <p>Das Praktikum umfasst Hospitation und Beobachtungsaufträge sowie die Übernahme einzelner Therapiesequenzen.</p> <p>Es finden Besprechungen mit den Praktikumsleiterinnen statt.</p> <p>Die konkrete Organisation findet vorgängig im Modul 2P03 Sport, Spiel und Bewegung statt.</p>		

2 PP2/2 LP2 Praktikum 2: Prävention und Entwicklungsförderung

Lehrende	<u>kes, jud</u>		
Semester	3 (Zwischensemester)		
ECTS	3		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernen ein für sie neues Arbeitsfeld kennen, und erhalten Einblick in Didaktik und Lernziele der ausgewählten Institution (Kennen) • sammeln erste praktische Erfahrungen beim logopädischen/psychomotorischen Arbeiten mit Gruppen (Anwenden) • planen und erleben transprofessionelles Arbeiten zwischen Logopädie und Psychomotoriktherapie und nutzen das Übungsfeld, um Teamteaching und verschiedene Kooperationsformen zu erproben (Anwenden) • sind in der Lage, kreative Medien, Materialien und Spielideen unter präventiven und integrativen Gesichtspunkten auszuwählen und mit Gruppen einzusetzen (Anwenden/Beurteilen) • können innerhalb eines ausgesuchten Förderbereiches ein gezieltes logopädisches/psychomotorisches Angebot entwickeln sowie die Durchführung planen und umsetzen (Beurteilen/Anwenden) 	<p>Praktische Tätigkeit, Reflexion in Vor- und Nachbereitung, Besprechungen mit Lehrpersonen, Austausch und Feedback im dozentengeleiteten Kolloquium</p> <p>Präsentation am Kolloquium inkl. schriftlicher Dokumentation gemäss Vorgabe</p> <p>Umfang: 6 Tage Praxiseinsatz innerhalb von 3 Wochen (in der Regel Woche 4-6) Kolloquium am Mittwochnachmittag in Woche 6</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p> <p>Weitere Infos</p>
Inhalte	<p>In diesem Kurzpraktikum mit Kindern in einer Kindertagesstätte, im Kindergarten, oder in der ersten Klasse erhalten die Studierenden die Möglichkeit ein präventives, integratives Entwicklungsangebot zu planen und umzusetzen. Sie sammeln erste methodisch-didaktische Erfahrungen in der Arbeit mit Gruppen und werden mit dem Setting im Klassenzimmer bzw. im Kindergarten vertraut. Dabei haben sie die Möglichkeit in Zweier- oder Dreierteams ausgewählte Ansätze zur Prävention, auszuprobieren und zu reflektieren.</p> <p>Das Praktikum hat Projektcharakter. Inhalte aus den bisherigen Lehrveranstaltungen werden umgesetzt, Lektionen geplant, durchgeführt und mit der Lehrkraft vor Ort reflektiert. Ein dozentengeleitetes Kolloquium an der HfH dient der gegenseitigen Vorstellung der durchgeführten Projekte sowie dem Austausch und der Reflexion des Erlebten.</p>		

2 PP3 Therapiepraktikum 1

Lehrende	<u>saa, soj</u>		
Semester	4		
ECTS	8		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden ihr theoretisch erworbenes Wissen zu unterschiedlichen Entwicklungsproblemen an (Wissen/Anwenden) • können anhand vorhandener Therapieberichte abschätzen, welche fallbezogenen Maßnahmen einzusetzen sind (Beurteilen) • sind in der Lage in der Zusammenarbeit mit der Praktikumsleiterin Therapien zu planen, durchzuführen und dokumentieren (Anwenden) • erkennen Fragestellungen und Probleme und halten diese in ihrem persönlichen Lernjournal fest (Reflektieren) • können ihr therapeutisches Handeln reflektieren und sind in der Lage, neue Handlungsmöglichkeiten für die Therapie zu gewinnen (Reflektieren/Selbstlernen) 	<p>Praktika und Reflexion im Tandem an einer Therapiestelle. Bei Bedarf findet eine Unterstützung durch eine Praktikumsbegleitung statt.</p> <p>Zum Bestehen dieses Moduls benötigt es einen positiven Bericht der Praktikumsleitung.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Erweiterung der fachlichen Kompetenz durch Hospitation, gezielte Beobachtungsaufträge und eigens Durchführen von Therapiektionen. Dadurch werden Erfahrungen im Bereich Therapieplanung, Durchführung und Reflexion gesammelt. Gemeinsam mit einer Tandempartnerin werden zu den oben genannten Bereichen Fragestellungen erörtert. In einem persönlichen Lernjournal wird die schriftliche Reflexion des therapeutischen Handelns festgehalten</p>		

2 PP4 Therapiepraktikum 2

Lehrende	hum, jud, <u>saa</u> , <u>soj</u>		
Semester	5		
ECTS	15		
Lernergebnisse / Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können fallbezogen diagnostische Verfahren auswählen und anwenden (Wissen und können) • können Anhand der diagnostischen Ergebnisse die Therapieindikation stellen (Beurteilen) • können anhand des theoretisch erworbenen Wissens spezifische Fördermassnahmen planen (Anwenden) • sind in der Lage mit denen ihnen anvertrauten Kinder, Beziehungen spezifisch zu gestalten und ihr Fachwissen in Bezug auf die Problematik des Kindes anzuwenden (Reflektieren und anwenden) • sind in der Lage professionell mit anderen Fachpersonen zusammenzuarbeiten • können Bezugspersonen beraten (Kommunizieren) • können gemeinsam mit der Tandempartnerin (kollegiale Praxisberatung) Therapien planen, durchzuführen und reflektieren (Reflektieren / Anwenden) • erkennen Fragestellungen und Probleme und halten diese in ihrem persönlichen Lernjournal fest (Reflektieren und Selbstlernen) 	<p>Praktika und Reflexion im Tandem und Begleitung an der Hochschule.</p> <p>Dieses Modul schließt mit der praktischen Prüfung ab.</p>	<p>Lehr-/Lernformen</p> <p>LNW/Prüfung</p>
Inhalte	<p>Die Studierenden vertiefen ihre fachlichen Kompetenzen durch selbständiges Planen und Durchführen von Therapiektionen sowie durch gezielte Beobachtungen bei Therapien ihrer Tandempartnerin.</p> <p>Sie verknüpfen ihr erlerntes Wissen mit den Problemstellungen des Therapiekindes und bringen ihre Fragestellungen in die Praxisbegleitgruppen an der Hochschule ein.</p> <p>Sie dokumentieren die Therapien und schreiben Berichte über die Diagnostik und den Therapieverlauf.</p>		

2 PP5 Praxisbegleitung / Praxisreflexion

Lehrende	saa, soj		
Semester	2, 3, 4, 5		
ECTS	10		
Lernergebnisse / Kompetenzen	Die Studierenden	Seminar: Videofallbesprechungen Besuch am Praktikumsplatz Begleitetes Selbststudium: Kollegiale Fallbesprechungen	Lehr-/Lernformen
	<ul style="list-style-type: none"> • stellen Zusammenhänge zwischen Beobachtungen und fachlichem Wissen her (Beurteilen) • können in Fachdiskussionen auf Fachwissen zurückgreifen und ihren Standpunkt vertreten (Wissen/Kommunizieren) • können Therapien planen und diese durchführen (Anwenden) • reflektieren ihr therapeutisches und kommunikatives Verhalten und können bei Bedarf Anpassungen vornehmen (Selbstlernen) • analysieren ihr therapeutisches Vorgehen und passen es an neue Situationen an (Beurteilen) • verfügen über eine therapeutische Haltung (Selbstlernen) 	Der Leistungsnachweis wird für jedes Praktika bekannt gegeben. Er richtet sich nach den erworbenen Kompetenzen in den einzelnen Praktika	LNW/Prüfung
Inhalte	<p>Situationen aus den Praktika werden in der Regel auf der Basis von Video-Sequenzen und entsprechenden Fragestellungen problemorientiert reflektiert. Dabei werden neben dem Erfahrungsaustausch aktuelle Fragen aus den Praktika diskutiert.</p> <p>In diesem Praktikum werden die Studierenden von einer Dozentin besucht und erhalten Rückmeldung zu ihren Berichten und den schriftlichen Vor- und Nachbereitungen. Fachthemen können jederzeit über Illias diskutiert werden.</p>		Die Veranstaltung findet mit Ausnahme des Praktikumsbesuchs an der HfH statt und ist mit den Praktika 1, 2, 3, 4 gekoppelt
			Weitere Infos

D Allgemeine Informationen

Angebote der Hochschule für Heilpädagogik

Die Hochschule für Heilpädagogik ist eine Pädagogische Hochschule und bietet gegenwärtig die folgenden Studienmöglichkeiten und Leistungen an:

Für Motorisierte steht in der Tiefgarage des Gebäudes nur eine begrenzte Anzahl gebührenpflichtiger Parkplätze zur Verfügung. Auf öffentlichem Grund gibt es nur Parkplätze für Kurzzeitparkierer. Benützen Sie also wenn immer möglich die öffentlichen Verkehrsmittel.

Motorisierte

Im Studium an der HfH werden Lerninhalte u. a. mittels der Lernplattform ILIAS zur Verfügung gestellt und bearbeitet. Die Plattform dient zudem der Information und der Kommunikation. Die HfH stellt geeignete Mittel zur Verfügung, damit Sie sich den Umgang mit der Lernplattform aneignen können.

Lernplattform

Für das Studium wird vorausgesetzt, dass Sie einen Computer (Laptop oder Desktop) besitzen mit einem möglichst aktuellen Windows oder Mac Betriebssystem. Die HfH stellt auf der Studierendenplattform eine Liste mit Bezugsorten für Computer zur Verfügung, welche zu vergünstigten Studentenpreisen bezogen werden können.

Computer

Im PC Arbeitsraum der HfH steht eine begrenzte Anzahl von Computer-Arbeitsplätzen zur Verfügung.

Für die selbständige Arbeit zu Hause wird ein Breitbandanschluss (DSL) empfohlen.

Für das Studium sind folgende Grundkenntnisse und Anwendungsprogramme Voraussetzung:

- Mail
 - Internet
 - Office-Programme (Word, Excel und PowerPoint)
 - Adobe Reader (kann gratis heruntergeladen werden)
- Kenntnisse in Video und Videobearbeitung sind von Vorteil.

Die HfH bietet keinen technischen Computer-Support an. Das Digital Learning Center bietet verschiedene Dienstleistungen an:

Support und Ausleihe

- Geräteausleihe im Bereich Videokameras und Audioaufnahmegeräte
- Anleitungen und Schulungen Videoschnitt
- Konvertierungs- und Kopieraufträge im Bereich Video (kostenpflichtig)
- Support und Schulungen im Bereich E-Learning und Lernplattform

Departement 1
Heilpädagogische Lehrberufe

Master-Studiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik SHP mit den Schwerpunkten:

- Pädagogik bei Schulschwierigkeiten PSS
- Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung PMGB
- Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose PSG
- Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde PSB
- Pädagogik für Körper- und Mehrfachbehinderte PKM

Master-Studiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung HFE

Departement 2
Pädagogisch-therapeutische Berufe

Bachelor-Studiengang Logopädie LOG
Bachelor-Studiengang Psychomotoriktherapie PMT
Bachelor-Studiengang Gebärdensprachdolmetschen GSD

Departement 3
Weiterbildung, Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen

- Weiterbildungskurse
- Nachdiplomstudiengänge und -kurse
- Dienstleistungen für das heilpädagogische Feld und seine Nachbargebiete

Diplome

Die Diplome der Hochschule für Heilpädagogik sind durch die Kantone, durch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, durch das Bundesamt für Sozialversicherung und bezüglich Logopädie durch die Krankenkassen anerkannt.

Standort City Bernina

Die Hochschule für Heilpädagogik befindet sich in der Überbauung City Bernina am Berninaplatz. Im Gebäudekomplex sind auch Einkaufsmöglichkeiten und ein Restaurant vorhanden.

Anfahrt und Parkmöglichkeiten

Die Hochschule für Heilpädagogik ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln einfach zu erreichen:

ab Hauptbahnhof Zürich

Tram Nr. 10 ab Haltestelle Bahnhofplatz und Tram Nr. 14 ab Haltestelle Bahnhofquai bis Berninaplatz
ab Bahnhof Zürich-Oerlikon
Tram Nr. 14 und Tram Nr. 10 bis Berninaplatz

Internetzugang HfH

Studierende können fast im ganzen HfH Gebäude ein Wireless Netzwerk (WLAN) für den Internetzugang kostenlos nutzen. In den Unterrichtsräumen können Laptops zusätzlich über ein Kabel (Ethernet) an die blau markierten Steckdosen angeschlossen werden.

Die WLAN Zugangsdaten und die Weisung zur Internetbenutzung sind auf der Lernplattform ILIAS abgelegt.

**Internationalisierung /
Mobilität**

Die HfH führt ein International Office und nimmt am EU-Bildungsprogramm ERASMUS+ teil. Auch der Master-Studiengang Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtungen Schulische Heilpädagogik SHP sucht die Kooperation mit Hochschulen im In- und Ausland, um Studierenden die Möglichkeit eines Mobilitätsstudiums zu bieten.

Des Weiteren besteht die Möglichkeit, bestimmte Praktika im Ausland zu absolvieren und an internationalen Tagungen teilzunehmen.

Studierende, die Interesse an einem Mobilitätsstudium oder einem Praktikum im Ausland haben, können sich an das International Office wenden. Dort erhalten sie alle nötigen Informationen und Unterstützung bei der Planung und Organisation.

Unsere aktuellen Partnerhochschulen sind auf unserer Webseite aufgeführt. Die HfH ist zudem Mitglied der internationalen Bodenseehochschule (www.bodenseehochschule.org).

Es sind auch internationale Forschungsk Kooperationen angebahnt. Hierbei geht es um eine Vernetzung in gemeinsamen Projekten oder um die Adaptation und Fortführung bereits laufender Projekte.

Urlaub, Militärdienst

Urlaubsgesuche bis zu drei Tagen sind mit schriftlicher Begründung mindestens 14 Tage voraus der/dem Schwerpunktverantwortlichen, der/dem Studienrichtungsverantwortlichen beziehungsweise der Kursleiterin/dem Kursleiter zur Entscheidung einzureichen.

Gesuche um längerdauernden Urlaub sind mit schriftlicher Begründung der Departementsleiterin/dem Departementsleiter mindestens einen Monat voraus zur Entscheidung einzureichen.

**Feiertage /
Unterrichtseinstellungen**

Unterrichtsfrei während der Semester sind:

- Osterferien: Gründonnerstag ab 15.00 Uhr bis Ende der nachfolgenden Kalenderwoche
- Tag der Arbeit: 1. Mai
- Auffahrt: Mittwoch ab 15 Uhr bis und mit Freitag nach Auffahrt

- Pfingstmontag
- Knabenschiessen: ab 12 Uhr (Departement Pädagogisch-therapeutische Berufe)

Die Hochschule für Heilpädagogik geht davon aus, dass Studierende mit Kindern dafür sorgen, dass deren Betreuung während des Studiums geregelt ist. Es steht an der HfH keine Kinderkrippe zur Verfügung. In begründeten Not- und Ausnahmefällen, in denen es unvermeidbar ist, ein Baby zu einer Lehrveranstaltung mitzubringen, ist vorab der oder die für den Unterricht verantwortliche Dozierende zu kontaktieren und über die besonderen Umstände zu informieren.

Informationen, die die Studierenden im Rahmen des Studiums an der Hochschule zur Kenntnis bekommen und die den Persönlichkeitsschutz Dritter berühren, dürfen unberechtigten Personen nicht weitergegeben werden.

Insbesondere ist darauf zu achten, dass in schriftlichen Arbeiten durch geeignete Massnahmen der Daten- und Persönlichkeitsschutz gewahrt bleiben. Kann wegen der Art der Arbeit der Schutz nicht vollumfänglich sichergestellt werden, erweisen sich jedoch die Angaben oder Teile, die sich nicht voll schützen lassen, für die Erstellung der Arbeit als unentbehrlich oder von hohem fachlichem Wert, so können die entsprechenden Teile als vertraulich bezeichnet und für die Einsichtnahme durch Dritte gesperrt werden. Vorbehalten bleibt in jedem Fall die Einsichtnahme durch die zuständige Departementsleitung, durch die Rektorin/den Rektor und da, im Fall einer Beschwerde, durch die Rechtsmittelinstanzen und durch die von diesen beauftragten Personen.

Die Hochschule für Heilpädagogik betreibt ein Qualitätsmanagement-System, das der Sicherung, Evaluation und Weiterentwicklung der Qualität ihrer Angebote im Sinne ihres Leitbildes dient. Studierende, Dozierende, Ehemalige und Abnehmerinnen und Abnehmer werden dazu periodisch in geeigneter und systematischer Form befragt. Die Ergebnisse werden zurückgemeldet und mit den Beantwortern und den Betroffenen diskutiert, um gemeinsam Massnahmen zu entwickeln. Dabei ist es uns ein Anliegen, in einen lebendigen Dialog zu treten. Bitte nehmen Sie die diesbezüglichen Möglichkeiten wahr. Sie unterstützen damit unsere Anstrengungen, Angebote mit hoher Qualität machen zu können.

Geheimhaltungspflicht**Qualitätsmanagement**

Bibliothek	<p>Die Bibliothek der HfH steht allen Studierenden offen.</p> <p>Tel. 044 317 11 31/32 Fax 044 317 11 33 bibliothek@hfh.ch</p> <p>Öffnungszeiten Montag – Freitag 09.00 – 17.00 Uhr (während der Vorlesungszeit) 10.30 – 17.00 Uhr (ausserhalb der Vorlesungszeit) Über spezielle Schliessungen und Ferien wird unter www.hfh.ch informiert.</p> <p>Ausleihbedingungen und Bibliotheksordnung sowie weitere Informationen siehe www.hfh.ch. Wünsche für Anschaffungen können dem Bibliotheksteam gemeldet werden. Online-Katalog unter: http://recherche.nebis.ch</p>	<p>Den Studierenden der HfH stehen Kopierer in den Eingangsfloors des 1. und 2. Stocks und in der Bibliothek zur Verfügung. Wiederaufladbare Kopierkarten können über den Kopierkartenautomaten im 2. Stock beim Westtrakt, gekauft und aufgeladen werden. Preis pro Kopie Fr. –.15 plus einmalig Fr. 4.– für die Karte. Zu allen anderen Kopierern im Haus haben nur Dozierende und Mitarbeitende der HfH Zugang.</p> <p>Die Studierenden sind gebeten, in ihrem eigenen Interesse für die Erfüllung der AHV-Beitragspflicht besorgt zu sein. Dies gilt insbesondere für Vollzeit-Studierende. Auskünfte erteilen die AHV-Zweigstellen am Wohnort der Studierenden.</p> <p>Die Studierenden sind für die Dauer des Studiums bezüglich Haftung in der Arbeit mit Kindern und Erwachsenen nicht durch die HfH versichert; eine private Haftpflichtversicherung ist also zwingend. Studierende müssen sich zudem im Rahmen der obligatorischen Krankenversicherung gegen Unfälle versichern.</p> <p>Anregungen und Beschwerden sind in der Regel zuerst mit den direkt Beteiligten zu besprechen oder ihnen mitzuteilen. Werden keine befriedigenden Antworten erzielt, kann mit den vorgesetzten Stellen Kontakt aufgenommen werden, dies aber immer unter geeigneter Information der direkt Beteiligten. Als «Vorschlags- und Kummerbriefkasten» steht die Adresse rektorat@hfh.ch zur Verfügung.</p>	Fotokopieren
Weitere Angebote	<p>Sportangebot Studierende und Mitarbeitende der HfH können das Sportangebot des ASVZ Akademischer Sportverband Zürich nutzen. ASVZ-Jahreskarten sind im Büro 274 bei der Studierendenadministration für CHF 50 pro Jahr (Tarif für Studierende) erhältlich. Die aktuellen Informationen sind unter www.asvz.ch zu finden.</p> <p>Ringvorlesungen Die HfH führt regelmässige Ringvorlesungen und andere Anlässe zu aktuellen Themen durch. Bitte beachten Sie die Informationen auf unserer Internetseite.</p> <p>Forschungskolloquien Das Departement Weiterbildung, Forschung und Dienstleistungen führt über Mittag regelmässig Forschungskolloquien zu aktuellen Themen durch. Bitte beachten Sie die Informationen auf unserer Internetseite.</p>		AHV / Versicherungsschutz
Studiengebühren	<p>Die Studiengebühren (inkl. Prüfungsgebühren) betragen momentan:</p> <ul style="list-style-type: none"> • für berufsbegleitende Studiengänge CHF 750 pro Semester • für Teilzeit-Studiengänge CHF 750 pro Semester • für Vollzeit-Studiengänge CHF 900 pro Semester • für Gebärdensprachdolmetschen CHF 925 pro Semester 	<p>Schaffhauserstrasse 239 Postfach 5850 8050 Zürich Tel. +41 44 317 11 11 www.hfh.ch</p> <p>Rektor Prof. Dr. Barbara Fäh Sekretariat: Sabrina Demergi rektorat@hfh.ch</p> <p>Prorektorin Prof. Dr. Karin Bernath prorektorat@hfh.ch</p>	Anregungen und Beschwerden
			Adressen
			Hochschule für Heilpädagogik
			Rektorat

Departement Heilpädagogische
Lehrberufe

Leitung: Prof. Dr. Josef Steppacher
Leitung Sekretariat: Jacqueline Hänggeli
lehrberufe@hfh.ch

Sekretariat für beide Vertiefungsrichtungen und
alle Studienschwerpunkte: Elvira Binzegger
Tel. +41 44 317 11 41
lehrberufe@hfh.ch

Sekretariat Prüfungen: Simone Krismer
Tel. +41 44 317 11 42
pruefungend1@hfh.ch

Sekretariat Wahlmodule:
wahlmoduled1@hfh.ch

Departement Pädagogisch-
therapeutische Berufe

Leitung: Prof. Susanne Amft, Diplom-Motologin
Leitung Sekretariat: Joanna Calleri

Sekretariat: Susan Aust und Nicole Streich
Tel. +41 44 317 11 62/61
therapeutischeberufe@hfh.ch

Studierendenadministration

Leitung: Maja Tinner
Masterstudiengänge: Claudia Kunzelmann
Tel. +41 44 317 11 15
Bachelorstudiengänge: Helene Gut
Tel. +41 44 317 11 30
studadmin@hfh.ch

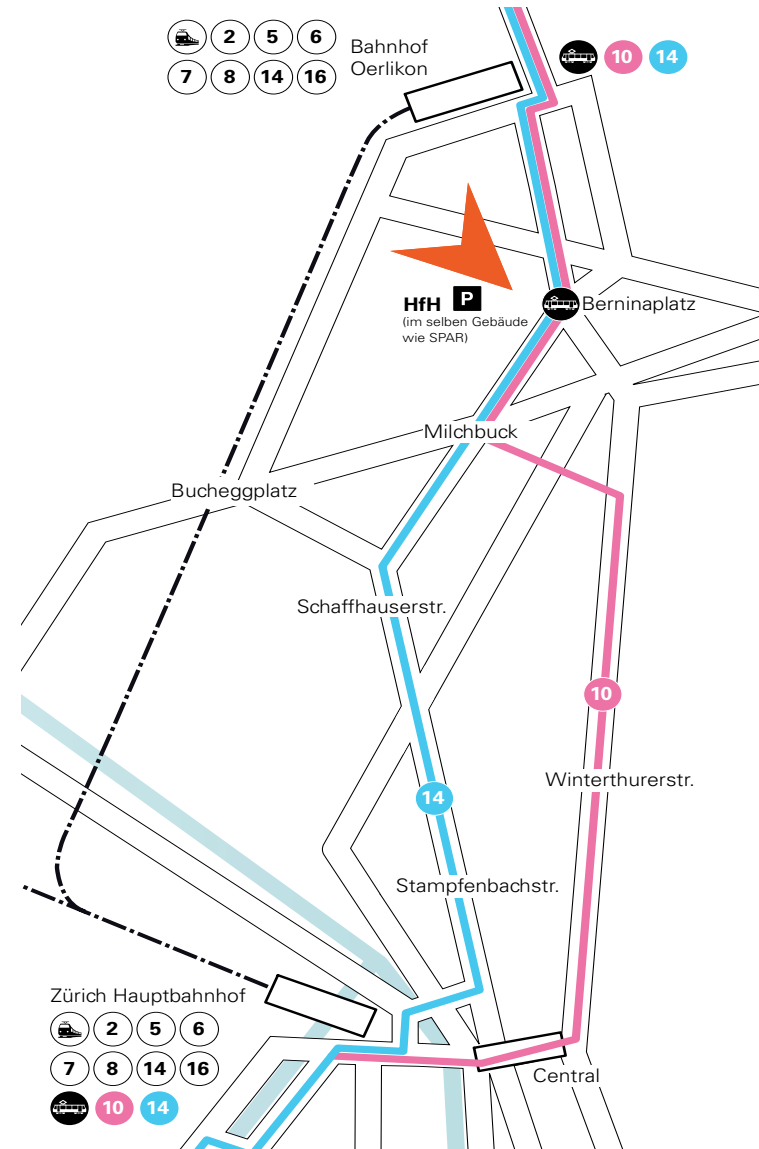
International Office

Leena Suokas
Tel. +41 44 317 11 43
internationaloffice@hfh.ch

Departement Weiterbildung,
Forschung und Entwicklung,
Dienstleistungen

Leitung: Prof. Dr. Karin Bernath
Sekretariat: Nives Milano (Leitung), Erleta Mehmeti,
Pierangelo Negri, Christine Schütterle, Lukas Sigrist
Tel. +41 44 317 11 81
Fax +41 44 317 11 83
wfd@hfh.ch

Anhang



Lageplan

Module und ECTS-Punkte im Überblick

Nr.	Koordination	Module Gemeinsam	ECTS	h
2 G01	soa	Heilpädagogik und Profession	5	150
2 G02	koj	Entwicklung d. Menschen i. d. Lebensspanne	4	120
2 G03.1	koj/muu	Forschung und Entwicklung 1	3	90
2 G03.2	koj/muu	Forschung und Entwicklung 2	3	90
2 G03.3	blj	Forschung und Entwicklung 3	2	60
2 G04	ras	Grundlagen der Medizin	3	90
2 G05	gea	Recht und Sozialversicherung	1	30
2 G06	soa	Grundlagen der Diagnostik	4	120
2 G07	brr/kes	Entwicklungsauffälligkeiten	2	60
2 G08.1	soa	Beratung 1	3	90
2 G08.2	soa	Beratung 2	2	60
2 G09	blj	Lernen und Therapie	2	60
2 G10	ams/str/ueb	Therapieplanung und Kasuistik	4	120
2 G11	arc	Therapie in sonderpäd. Arbeitsfeldern	2	60
2 G12	brr	Entwicklungspsychopathologie	2	60
2 G13	soa	Aktuelle Themen der Heilpädagogik	2	60
2 G14	koj	Ethik	2	60
2 G15	blj	Bildungs- und sozialwiss. Propädeutikum	3	90
2 G16	blj	Soziologische Themen therapeut. Berufe	2	60
2 G17	blj	BA-Arbeit	12	360
2 W	soj/caj	Wahlmodule	10	300

Nr.	Koordination	Module Psychomotoriktherapie	ECTS	h
2 P01	deu	Einführung in die Psychomotoriktherapie	3	90
2 P02	ams/brr	Körper- und Biographiearbeit	4	120
2 P03	saa	Sport, Spiel und Bewegung	6	180
2 P04	ueb	Sozio-emotionale Entwicklung	6	180
2 P05	hum	Entwicklung Motorik und Wahrnehmung	6	180
2 P06	deu	Wahlangebote in der PMT	2	60
2 P07	hum	Diagnostik in der PM – Förderdiagnost. Bericht	5	150
2 P08	hum	Motorische Verfahren	4	120
2 P09	saa	Grafomotorik - Diagnostik und Förderung	3	90
2 P10.1	jud	Integrative Angebote in der Psychomotorik	2	60
2 P10.2	jud	Präventive Angebote in der Psychomotorik	2	60
2 P11.2	ams	Interventionen in der Psychomotorik 1	6	180
2 P11.2	ams	Interventionen in der Psychomotorik 2	3	90
2 P12	brr	Therapeutisches Spiel als Intervention	6	180
2 P13	brr	Vertiefung Entwicklungsauffälligkeiten PMT	4	120
2 P14	ueb	Konzepte der Psychomotoriktherapie	3	90
2 PP1	saa	Praktikum 1: Bewegungsförderung / Diagnostik	6	180
2 PP2	jud/kes	Praktikum 2: Prävention / Entwicklungsförderung	3	90
2 PP3	saa/soj	Praktikum 3: Therapiepraktikum 1	8	240
2 PP4	saa/soj	Praktikum 4: Therapiepraktikum 2	15	450
2 PP5	saa/soj	Praxisberatung und Praxisbegleitung	10	300

<i>Nr.</i>	<i>Koordination</i>	<i>Module Logopädie</i>	<i>ECTS</i>	<i>h</i>
2 L01.1	arc	Linguistik	3	90
2 L01.2	arc	Spracherwerb	2	60
2 L01.3	arc	Psycholinguistik	2	60
2 L02.1	gea	Aussprachestörungen	3	90
2 L02.2	gea/arc	Grammatische Störungen	3	90
2 L02.3	kes/arc	Pragmatische Störungen	2	60
2 L02.4	gea	Semantisch-lexikalische Störungen	2	60
2 L03.1	ras	Phoniatrie, Audiologie, Kieferorthopädie	3	90
2 L03.2	ras	Medizin: Neurologie	3	90
2 L04.1	brw	Logopädie im Frühbereich	1	30
2 L04.2	brw	TLP	2	60
2 L05.1	kes	Schriftsprache: Erwerb und Störungen	3	90
2 L05.2	kes	Mehrsprachigkeit	2	60
2 L05.3	kes/brw	Integrat. und prävent. Arbeiten i. d. Logopädie	1	30
2 L06.1	brw	Störungen der Rede: Grundlagen	2	60
2 L06.2	koj	Störungen der Rede: Therapie	2	60
2 L07	brw	Interventionspraxis Kindersprache	3	90
2 L08	koj/brw	Studienreise	2	60
2 L09	brw	Logopädische Diagnostik im Kinderbereich	5	150
2 L10.1	hue	Stimmstörungen	2	60
2 L10.2	hue	Stimme und Bewegung	2	60
2 L11.1	str	Zentrale Sprachstörungen 1	2	60
2 L11.2	str	Zentrale Sprachstörungen 2	5	150
2 L12.1	hue	Dysphagie	2	60
2 L12.2	hue	Dysarthrie / Sprechapraxie	2	60
2 L13	arc	Logopädie im sonderpädagogischen Kontext	3	90
2 L14	arc	Fachspezifische Vertiefung	1	30
2 LP1	str	Praktikum 1: Kindersprache	10	300
2 LP2	kes/jud	Praktikum 2: Prävention / Entw.förderung	3	90
2 LP3	str/hue	Praktikum 3: Erwachsene	6	180
2 LP4	arc/ gea / kes	Praktikum 4: Vertiefung Kinder / Erwachsene	13	390
2 LP5	hue	Praxisbegleitung / Praxisreflexion Total	10	300